



Für Mitarbeitende
der BKW 1_2022

**Mit 8 Seiten
BKW ENGINEERING:**
Relevantes aus dem
Netzwerk.

BEST OF INNOVATION

Die Sigren Engineering AG ist spezialisiert auf Smart Building und Datenanalysen. Ihr Wissen hilft auch dabei, die Produktion von Sanitäreanlagen zu optimieren. **Seite 14**

DEBATTE

Um die Energiewende zu schaffen, braucht es eine gemeinsame Vision. Davon sind Katja Gentinetta und Stephan Sigrist überzeugt. **Seite 20**

WAS TREIBT UNS AN?

Das Wort «Antrieb» hat viele Bedeutungen. Egal, ob im übertragenen oder wortwörtlichen Sinn: ohne geht nichts. Was uns antreibt – in Bezug auf unsere Arbeit, unsere Versorgung, unsere Zukunft und unsere Motivation. **Seite 4**



- 4 Fokus
**Was treibt uns an?
Energie ist unser Motor**
- 8 Fokus
**Grüne Energie:
ein Blick in die Zukunft**
- 10 CEO Corner
**Eine unternehmerische
BKW kann viel bewirken**
- 12 Auf ein Getränk mit
**Lorenz Ruckstuhl,
Fachpsychologe**
- 14 Best of innovation
**Datenanalyse für
das stille Örtchen**
- 17 Kolumne
**Gedanken von
Thomas Vellacott**
- 18 Hätten Sie's gewusst?
**Wissenswertes rund
um E-Autos**
- 20 Debatte
Vision für die Energiewende
- 22 Vor Ort
**Zu Besuch bei der
igr d.o.o. in Zagreb**
- 25 Aktuelles aus der BKW
**Robert Itchner, der künftige
CEO, im Interview**
- 26 Unser Netzwerk
Die Elbatech AG
- 28 Im Scheinwerferlicht
**Die Zentrale Leitstelle in
Mühleberg**

Titelseite Er arbeitet in einem komplexen Umfeld: Efstratios Taxeidis ist Experte für Netzentwicklung bei BKW Power Grid.
FOTO Severin Jakob

IMPRESSUM

Herausgeberin BKW AG,
Group Communications,
Viktoriaplatz 2, 3013 Bern
E-Mail inmotion@bkw.ch

Design und Realisation Linkgroup AG,
Zürich, www.linkgroup.ch

Redaktionsleitung Barbara Mooser,
Markus Ehinger-Camenisch

Redaktionsteam Sabine Bargetzi,
Markus Ehinger-Camenisch, Sina Fischer,
Tobias Habegger, Suzana Josipović,
Barbara Mooser, Iris Müller, Andreas Schmidt

Extern Markus Tschannen, Thomas Vellacott

Papier Refutura FSC® – Recyclingpapier, 100% Altpapier, Blauer Engel



FOTO Fabian Hugo

— Editorial

WACHSTUM UND STABILITÄT



**INMOTION
DIGITAL**
Das Mitarbeiter-
denmagazin
inklusive
Split-Ausgabe
von BKW
Engineering
online lesen:



Einmal mehr haben uns die aktuellen Ereignisse deutlich gemacht, dass sich die politische und wirtschaftliche Situation von einem Tag auf den andern ändern kann. In den rund acht Jahren, in denen ich die BKW bisher als CFO begleiten durfte, habe ich einige Turbulenzen erlebt. Manche Veränderungen, etwa die Nachfrage nach erneuerbarer Energie, sind vorhersehbar. Andere – wie der Krieg in der Ukraine – kommen in ihrer radikalen Wirkung überraschend und stellen vermeintlich Selbstverständliches in Frage. Auf kapitalintensive Unternehmen wie die BKW kann sich das besonders stark auswirken. Umso wichtiger ist eine krisensichere finanzielle Struktur, die es uns erlaubt, mit diesen Risiken umzugehen.

Meine Aufgabe als CFO ist es, das Unternehmen gemeinsam mit der Geschäftsleitung so zu positionieren, dass es mit den grossen Chancen und beträchtlichen Risiken des Energiemarkts umgehen kann. Das ist uns in den letzten Jahren gelungen: Wir sind heute mit den drei Geschäftsfeldern Energie, Netze und Dienstleistungen robust und finanziell ausbalanciert aufgestellt. Wir wachsen innerhalb eines vordefinierten Risikorahmens bei den erneuerbaren Energien und im Dienstleistungsgeschäft. Wir bieten vernetztes Know-how aus einer Hand entlang der gesamten Wertschöpfungskette Energie und verfügen über genügend finanzielle Reserven und Liquidität auch für schwierige Zeiten.

Wie die BKW ihre Wachstumsstrategie gemeinsam mit Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, erfolgreich umsetzt, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Ronald Trächsel,
CFO und Mitglied der Konzernleitung



Vorbereitet für die Zukunft

Der Bedarf nach grüner Energie wächst. Die BKW will in diesem Umfeld Chancen ergreifen, wachsen und sich weiterentwickeln. **Seite 8**

GEDANKEN VON THOMAS VELLACOTT

Für die Energiewende braucht es ein neues Denken und Handeln, sagt der CEO des WWF Schweiz.

Seite 17



FOTO iStock

ZU BESUCH BEI DER IGR D.O.O. IN ZAGREB

Die Mitarbeitenden der kroatischen Niederlassung stellen ihre Hauptstadt vor – inklusive Tipps für Ausflüge und Kulinarisches. **Seite 22**



DURCH UND DURCH GESICHERT

Kasimir Egli arbeitet in der Zentralen Leitstelle Mühleberg. Eine kritische Infrastruktur. Von hier aus wird das BKW Hoch- und Mittelspannungsnetz überwacht und gesteuert. **Seite 28**

LORENZ RUCKSTUHL IM GESPRÄCH

Der Fachpsychologe weiss, was es in besonderen Situationen braucht, um Stress zu bewältigen und Krisen zu überwinden.

Seite 12



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Wussten Sie, dass 90 Prozent einer E-Auto-Batterie wiederverwertbar sind? Mehr Spannendes rund um E-Autos.

Seite 18

90%



→
Corinne Amrhein sorgt als Wirtschaftsinformatikerin bei pi-System dafür, dass die Systeme in einem Gebäude miteinander kommunizieren.

«Die BKW deckt fast alle Kompetenzen von der Planung bis zum Betrieb eines Gebäudes ab.»

CORINNE AMRHEIN

1

— Fokus

ENERGIE TREIBT ALLES AN

Egal in welchem Geschäftsbereich sie tätig sind – mit Energie haben BKW Mitarbeitende auf jeden Fall zu tun: bei der Produktion, im Verteilnetz, bei der Gebäudetechnik oder in Infrastrukturprojekten. Energie ist unser Antrieb.

TEXT Barbara Mooser, Tobias Habegger

Wie wichtig genügend Energie in allen unseren Lebensbereichen ist, merken wir in Krisenzeiten ganz besonders deutlich – im übertragenen Sinn, wenn es um die innere Energie geht, aber auch wörtlich genommen, wenn es um Strom, Gas und Öl geht. Für eine sichere, stabile und umweltschonende Energieversorgung braucht es eine klare Strategie und viele unterschiedliche Kompetenzen. Unsere Mitarbeitenden haben sie. Einige davon lernen Sie in diesem Artikel kennen.

FRANCO PERINA, BKW ENGINEERING

Franco Perina ist Fachbereichsleiter Energy Monitoring bei der Marcel Rieben Ingenieure AG (MRI) mit Sitz in Bern-Liebelfeld. Die Firma für Gebäudetechnik gehört seit 2016 zu BKW Engineering und betreut meist grössere Unternehmen, etwa das Spital Emmental oder die Biella Schweiz AG. Aktuell ist die BKW bei MRI selbst Kundin: Als Grossverbraucherin in Sachen Energie hat sich die BKW gegenüber dem Kanton Bern verpflichtet, ihre Energieeffizienz in den Dienstgebäuden zu steigern. Wie sich das am besten machen lässt, ermitteln Franco und seine Kolleginnen und Kollegen. Sie definieren Massnahmen, um den Strom-, Wärme-, Kälte- und Wasserverbrauch zu reduzieren, leiten daraus das Effizienzziel ab und überprüfen dessen Einhaltung.

«Im Fachjargon», sagt Franco, «gilt das Motto ‹kein Betrieb ohne Nutzen›.» Übersetzt heisst das, Energie für Heizung, Lüftung, Klima, Kälte und Elektro soll nur so viel erzeugt werden, wie gerade gebraucht wird. Dazu braucht es eine ganzheitliche Herangehensweise. Viele komplexe Systeme seien aber weder vernetzt noch technisch dafür ausgerüstet. «All diese Anlagen schnell und innerhalb eines vernünftigen Kostenrahmens komplett zu erneuern, ist kaum zu schaffen», sagt Franco. Es gibt aber einen anderen Weg. Oft genügt schon die Analyse über ein Monitoring-System, um Schwachstellen zu entdecken und die Anlage energieeffizienter einzustellen. Genau das ist Francos Spezialgebiet: Energie einsparen, ohne erst hohe Investitionen in neue Anlagen tätigen zu müssen. Bei dieser sogenannten energetischen Betriebsoptimierung will MRI künftig verstärkt mit BKW Building Solutions zusammenarbeiten. Aktuell wird die Zusammenarbeit mit der pi-System GmbH für zwei Projekte mit bis zu hundert Gebäuden geprüft – wir sind gespannt!

Und was treibt den diplomierten Wirtschafts- und Gebäudeenergie-Ingenieur persönlich an? «Was mich motiviert», sagt Franco, «ist eine sinnvolle Arbeit, mit der ich einen Beitrag zu den neusten Trends in Sachen Energieeffizienz und -knappheit leisten kann». Da ist er bei der BKW genau richtig.

CORINNE AMRHEIN, BKW BUILDING SOLUTIONS

«Nur Gebäude, in denen alles miteinander vernetzt ist, können energieeffizient betrieben werden», sagt die Wirtschaftsinformatikerin Corinne Amrhein. Franco Perina würde ihr da sicher zustimmen. Corinne arbeitet bei genau dem BKW Unternehmen, auf das er und seine Kollegen von MRI gerne zurückgreifen, wenn es um Kompetenz in der Gebäudeautomation geht: pi-System.

Corinnes aktuelles Projekt: ein Gebäudeautomations- und Managementsystem für die Filiale Goldau der Migros Luzern. Die Leitungen, Geräte und Sensoren bauen die Kollegen vor Ort ein. Corinnes Part: «Ich programmiere eine Datenbank, die mit sämtlichen Gewerken (Heizung, Kälte, Lüftung, Elektro) und mit allen Feldgeräten (Temperaturfühler, Pumpenmotoren, Ventilatoren, Ventilen usw.) kommunizieren kann.» Der Nutzen: Der technische Dienst kann über eine Website alle wichtigen Daten abrufen, Zeitschaltungen einrichten und wenn nötig manuell eingreifen. Störungen werden sofort per SMS oder E-Mail gemeldet. Aus den zentral gespeicherten Daten lassen sich zudem Energiereports generieren, die detailliert aufzeigen, wie hoch der Verbrauch über eine bestimmte Zeitspanne ist. Warum gerade die BKW diesen ganzheitlichen Ansatz so gut beherrscht, liegt ihrer Meinung nach auf der Hand: «Die BKW deckt fast alle Kompetenzen von der Planung bis zum Betrieb eines Gebäudes ab. Daher können Schnittstellen früh erkannt und Ressourcen gemeinsam genutzt werden.»

Wie sie sich die Energieversorgung in Gebäuden der Zukunft vorstellt? «Ich denke, dass wir unabhängiger von der allgemeinen Energieversorgung werden müssen. Das heisst, dass man für ein Gebäude mehr Sonnenenergie nutzt und entstandene Abwärme gleich wieder ins Gebäude einspeist. Das macht unabhängiger von Ölheizungen oder KKWs.» Und wie lädt sie ihre

ganz eigenen Energiereserven wieder auf? «Bei einer Stand-Up-Paddel-Tour auf dem See, beim Zumba oder beim Wandern», sagt sie.

SANDRINE HOFMANN, BKW INFRA SERVICES

Auch Züge, Trams und Trolleybusse brauchen Antrieb. Seit gut einem Jahr baut BKW Infra Services auch Fahrleitungen für die SBB sowie andere ÖV-Unternehmen – und bringt damit den Strom direkt bis zu den Lokomotiven. Möglich wurde dies durch die Übernahme der Westschweizer Duvoisin-Groux-Gruppe.

Mit dieser Übernahme ist auch Sandrine Hofmann, Teamleiterin Fahrleitungen, Teil der Arnold AG und damit der BKW geworden. «Für mich begann ein neues Abenteuer», sagt die 45-Jährige, die Thaiboxen und Fotografieren zu ihren liebsten Hobbys zählt.

Auf der Baustelle ist sie selbst nur zwei- bis dreimal im Monat. «Dort spreche ich mit meinem Team und erlebe die Atmosphäre. Zudem helfe ich, logistische Probleme zu lösen und Prozesse zu verbessern.» Die meiste Zeit über wirkt Sandrine Hofmann vom Büro aus. Sie ist verantwortlich für die Planung bei der DG Rail und sorgt als Fahrleitungs-Teamleiterin dafür, dass die Ressourcen einsatzbereit sind. →



Franco Perina ist Fachbereichsleiter Energy Monitoring und unterstützt die Kunden der MRI bei energetischen Betriebsoptimierungen.



«Bei uns gilt das Motto:
‹kein Betrieb ohne Nutzen›.»

FRANCO PERINA

Perfektion bei der Arbeit ist ihr wichtig, weil «der reibungslose Betrieb und die Instandhaltung der ÖV-Infrastruktur zu einem kleineren CO₂-Fussabdruck der Gesellschaft beitragen». Es sei erfüllend, an diesem Kulturwandel mitzuwirken. Was treibt sie persönlich an? «Ich habe das Glück, einen Ehemann und einen 10-jährigen Sohn zu haben. Wir drei unterstützen uns gegenseitig bei der Arbeit, in der Schule und bei unseren Hobbys», sagt sie.

EFSTRATIOS TAXEIDIS, BKW POWER GRID

Wie viele Elektroautos werden 2050 direkt aus unserem Netz geladen? Wie viele PV-Anlagen werden Strom einspeisen? Und wie kann unser Netz diese Anforderungen optimal erfüllen? Solche Fragen sind Alltag bei Efstratios Taxeidis, Experte für Netzentwicklung bei BKW Power Grid.

Stratos, so sein Rufname, weiss zwar, dass die Zielnetzplanung – so nennt sich das, was er macht – immer schon eine schwierige Aufgabe war. «Im heutigen Um-

feld ist diese Aufgabe aber noch viel komplexer», sagt er. Wie früher einmal alle 20 Jahre ein einziges Szenario zu planen, reiche nicht mehr. «Heutzutage müssen Netzplaner verschiedene Szenarien untersuchen und gleichzeitig jederzeit Veränderungen einplanen können.»

Die Zielnetzplanung ist deshalb bereits agiler, schneller und effizienter geworden. Dafür setzt BKW Power Grid schon seit einigen Jahren auf Digitalisierung und Automatisierung. Ein Beispiel? «Wir sind heute in der Lage, Lastprognosen vollautomatisch zu erstellen. Zusätzlich haben wir einen Algorithmus entwickelt, der durch Tausende Netzsimulationen die optimale künftige Netzlandschaft unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren berechnen kann.»

Und wie sieht die Zukunft aus? «Künftig wird das Energiesystem aus Hunderttausenden Akteuren – Einspeisern wie Verbrauchern – bestehen. Zur Bewältigung der steigenden Komplexität müssen Energieproduktion, Netze und Gebäudetechnik Hand in Hand gehen.» Das heisse auch, dass das Netz von Anfang



Efstratios Taxeidis kümmert sich als Experte für Netzentwicklung bei BKW Power Grid darum, dass die Netze für die Zukunft gerüstet sind.



WAS TREIBT DICH AN?

Motivation, Pioniergeist und eine Vision: Hier erzählen Mitarbeitende und Partner der BKW, was sie persönlich antreibt:



«Ohne ein leistungsfähiges, effizientes Netz kann es keine nachhaltigen Energielösungen geben.»

EFSTRATIOS TAXEIDIS (STRATOS)

Ich helfe, logistische Probleme zu lösen und Prozesse zu verbessern.»

SANDRINE HOFMANN



↖
Sandrine Hofmann sorgt als Teamleiterin Fahrleitungen bei der Arnold AG dafür, dass die Infrastrukturprojekte reibungslos laufen.

an in die Überlegungen miteinbezogen werden müsse, denn «ohne ein sicheres, leistungsfähiges und effizientes Netz, kann es auch keine nachhaltigen Energielösungen geben».

Seine Batterien regeneriert der Elektrotechniker mit einem Master in Energieproduktion und -management, indem er möglichst viel Zeit mit der Familie und guten Freunden verbringt und die wunderschöne Natur in der Schweiz genießt – am besten gleichzeitig. Ausserdem motiviere ihn, dass er die Zukunft des Energiesystems mitgestaltet: «BKW Power Grid spielt eindeutig eine führende Rolle im Bereich Digitalisierung und Automatisierung.» In den letzten Jahren habe man sich viel mit privaten Firmen, aber auch Instituten und Universitäten aus der ganzen Welt ausgetauscht: «Alle kommen mit der Hoffnung, uns etwas zu verkaufen, und gehen am Ende beeindruckt, aber auch etwas enttäuscht, wenn sie sehen, wie viel wir schon selbst machen können», erzählt er mit einem Augenzwinkern. ■

OHNE AUSBAU DER STROMNETZE GEHT ES NICHT



Wie viele neue PV-Anlagen und Elektrofahrzeuge kann unser Netz verkraften?

Es geht nicht darum, wie viele PV-Anlagen ins Netz eingespeist oder wie viele Elektrofahrzeuge geladen werden: Bestimmend ist die mögliche gleichzeitige Maximalbelastung in jedem Netzabschnitt. Die Kapazität jedes Netzabschnitts muss daher auf dessen Maximalbelastung ausgelegt werden. Diese steigt mit der Umsetzung der Energiewende stark an. Es ist also nicht die Frage, wie viele Anlagen unser Netz verkraftet, sondern wie viel und wie schnell wir das Mittel- und Niederspannungsnetz ausbauen müssen.

Die Art, wie wir Energie produzieren und verbrauchen, ändert sich gerade rasant. Dass für die dezentrale, erneuerbare Energieproduktion und neue Verbrauchsformen wie E-Mobilität oder Wärmepumpen auch die Netze entsprechend aus- und umgebaut werden müssen, ist vielen jedoch nicht bewusst. Einer, der es ganz genau weiss, ist Andreas Ebner, Leiter Netzplanung und Projekte bei BKW Power Grid. Wir haben ihn zum Stromnetz der Zukunft befragt.

Was kostet der Ausbau des Stromnetzes?

Um den Netzausbau und die Kosten zu optimieren, simulieren und automatisieren wir die Netzplanung. Dazu nutzen wir künstliche Intelligenz und verbinden zudem unser Wissen über den Betrieb eines Verteilnetzes mit öffentlich verfügbaren Informationen und Datenbanken. Von uns entwickelte Algorithmen rechnen zum Beispiel jede Nacht das Stromnetz der BKW durch, um freie Netzkapazitäten für den Anschluss neuer PV-Anlagen zu ermitteln. Wir berechnen mit diesen Algorithmen auch den Netzausbau. Eine Studie von BKW Power Grid und der Uni Genf besagt, dass für die Umsetzung der Energiewende allein der Ausbau des Schweizer Niederspannungsnetzes 11 Milliarden Franken kosten wird.

Was bedeutet die grosse Nachfrage nach Photovoltaikanlagen für unser Stromnetz?

Der Bau von PV-Anlagen wird sich stark auf das Mittel- und Niederspannungsnetz auswirken. Dieses Netz, an das alle Photovoltaikanlagen angeschlossen werden, muss dadurch mit hohen Einspeisespitzen und zuweilen umgekehrten Energieflüssen zurecht kommen. Da dieses Netz für solche Stromflüsse und Lastspitzen nicht gebaut wurde, müssen wir dessen Kapazität erhöhen. Auch die zunehmende Elektrifizierung des Individualverkehrs steigert den Kapazitätsbedarf im Mittel- und Niederspannungsnetz.

↖
Andreas Ebner

verantwortet als Leiter Netzplanung und Projekte bei BKW Power Grid den Ausbau der Netzwerkinfrastruktur.

BKW ENERGY: BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

Der Klimawandel ist Realität, Wirtschaft und Gesellschaft sind auf dem Weg in eine CO₂-neutrale Welt. Dabei wird der Bedarf nach grüner Energie künftig steigen und viele Bereiche unseres Lebens werden elektrifiziert.

TEXT Andreas Schmidt ILLUSTRATIONEN Ikonaut

Grosse und zentrale Produktionsanlagen wie Kern- oder Kohlekraftwerke gehen vom Netz. Gleichzeitig kommen dezentrale und erneuerbare Kraftwerke wie Wind- und Solaranlagen dazu. Die verfügbaren Strommengen schwanken dadurch mehr – je nach Jahreszeit und Wetter. Das führt zu einer steigenden Nachfrage nach flexibel verfügbarer Energie, um das Energiesystem jederzeit im Gleichgewicht zu halten.

Das heisst: Strom ist ein absoluter Wachstumsmarkt. Steigende Strompreise verleihen dem Energiegeschäft zusätzlichen Rückenwind.

BKW STÄRKT DEN BEREICH ENERGIE

Das sich verändernde Energieumfeld bietet der BKW grosse Chancen. Dank ihrem robusten Geschäftsmodell ist sie bestens für die Zukunft aufgestellt: Die drei Säulen Energie, Netze und Dienstleistungen geben dem Unternehmen die nötige Stabilität, um weiter zu wachsen. Besonders im Geschäftsfeld Energie.

Dieses Wachstum geschieht innerhalb eines klar definierten Risikorahmens. Die BKW muss also die Risiken, die sie eingeht, aus eigener Kraft stemmen können.

Die BKW denkt das Energiesystem integriert: von der Produktion über den Handel bis zum Vertrieb und zurück. Das kann sie, weil sie alle Kompetenzen im Haus hat und Energie als Ganzes betrachtet. Mit ihrer Grösse ist sie agil und bereichsübergreifend gut vernetzt. Die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden stehen dabei immer im Zentrum.

Bis 2026 soll das Geschäftsfeld Energie den Umsatz um 30 Prozent auf 1,5 Milliarden Franken steigern, den EBIT um 90 Prozent auf über 400 Millionen Franken. Um das zu erreichen, wächst das Geschäftsfeld entlang der gesamten Wertschöpfungskette, entwickelt die bestehenden Anlagen weiter und beobachtet Innovationen achtsam, um interessante Marktchancen rechtzeitig zu packen. ■

Die BKW investiert – mit Partnern

Seit Jahren baut und betreibt BKW Energy erneuerbare Energieanlagen. Diesen Erfahrungsschatz nutzt sie, um weiterhin in bestehende und neue Anlagen zu investieren – bei neuen gemeinsam mit Finanzinvestoren. Bis 2026 steigert die BKW so die installierte Kapazität bei Wind und Solar um 300 auf über 1000 Megawatt.

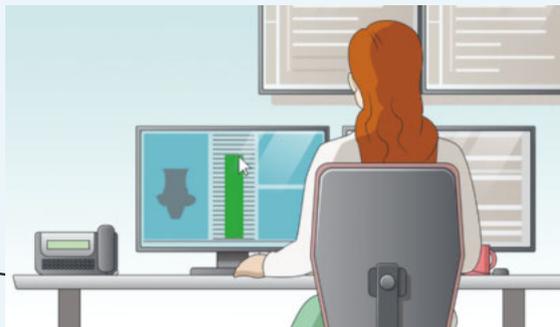
Auch den Handel baut die BKW entlang der erhöhten Nachfrage nach flexibler Energie stark aus: Als Drehscheibe liefert dieser künftig dann den Strom, wenn dieser gefragt ist, und verhandelt den entsprechenden Preis.



Lösungen für komplexe Kundenbedürfnisse

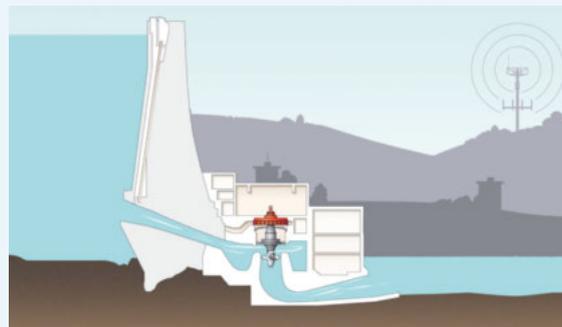
Wachsen wird auch der Vertrieb, vor allem im expandierenden Markt der nachhaltigen Gesamtlösungen. BKW Energy will nicht nur mehr Kilowattstunden liefern, sondern den Markt mit massgeschneiderten Gesamtlösungen bedienen – so wie es dem wachsenden Kundenbedürfnis entspricht.

Zum Beispiel analysiert BKW Energy, wie der Energieverbrauch möglichst nachhaltig und effizient gestaltet werden kann, und liefert auch gleich die Lösungen dazu.



Anlagen weiterentwickeln

Die BKW Anlagenmanager optimieren den Betrieb und die Flexibilität der Kraftwerke laufend und arbeiten eng mit dem Handel zusammen. Dies mit dem Ziel, dann Energie zu produzieren, wenn sie im Markt am meisten gefragt ist. Damit erhöhen sich der Wert und die Ertragskraft der Anlagen.



Digitalisierung vorantreiben

Mit der Digitalisierung lassen sich Kraftwerke schon heute aus der Ferne steuern. Um sie noch effizienter zu bewirtschaften, kommt künftig vermehrt künstliche Intelligenz zum Einsatz.

Auch der Vertrieb entwickelt sich weiter: Standardprozesse werden digitalisiert und schaffen so Mehrwert für Kundinnen und Kunden.

WACHSEN

WEITERENTWICKELN

BKW ENERGIE- STRATEGIE



**SCHAUEN
STATT LESEN**

Hier geht's zum
animierten Video:



CHANCEN PACKEN



Innovationen beobachten – Chancen packen

Gleichzeitig beobachtet die BKW, welche weiteren Chancen sich bieten. Mit Expertinnen und Experten verfolgt sie Trends, Innovationen und neue Technologien laufend. Dazu gehören zum Beispiel Energiespeichertechnologien oder Wasserstoff. Bereits heute baut BKW Energy dafür Expertenwissen auf und positioniert sich zum richtigen Zeitpunkt in den Märkten der Zukunft.



Stabil – trotz schwankenden Strompreisen

Die BKW ist hervorragend aufgestellt. Deshalb kann sie von den steigenden Strompreisen profitieren, ohne zu hohe Risiken einzugehen. Ihre Strategie ist nicht gefährdet, wenn die Strompreise wieder sinken sollten.

— CEO Corner

EINE UNTERNEHMERISCHE BKW KANN VIEL BEWIRKEN

FOTO Fabian Hugo



Suzanne Thoma,
CEO der BKW

«Die Schlüssel für die
nächste Wachstumsphase
der BKW sind Innovation
und Technologie.»



Unser Generation steht vor Herausforderungen, die wir in dieser Häufung und Dringlichkeit nicht für möglich gehalten hätten: Klimawandel, Pandemie und ein Krieg in Europa. Letzterer hat der Bevölkerung zwei Dinge bewusst gemacht. Erstens: Frieden, ein Dach über dem Kopf, Heizung und Strom sind nicht überall selbstverständlich. Zweitens: Das Energiesystem in Europa muss umgebaut werden – wegen der Folgen des Klimawandels und um uns von Abhängigkeiten zu lösen. Jetzt geht es um einen verantwortungsvollen, ökologisch behutsamen, aber in der Umsetzung schnellen und pragmatischen Ausbau der Erneuerbaren. Um den richtigen Weg dorthin zu finden, gilt es, Vor- und Nachteile abzuwägen. Das Ziel hingegen ist klar: Weg von CO₂-ausstossenden, fossilen Brennstoffen hin zu einer nicht fossilen Stromproduktion.

GEMEINSAM FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT

In der BKW bauen wir auf nachhaltige Partnerschaften, setzen auf ein flexibles Energiemanagement und entsprechend ausgebaute Stromnetze. Was für den Bereich Energie richtig ist, gilt genauso für unsere Gebäude und Infrastrukturen: Wir ermöglichen ein effizientes Energiemanagement, setzen auf digitales Planen und Bauen, achten auf umweltverträgliche Infrastrukturen und nutzen vermehrt wiederverwertbare Baumaterialien. Ganz besonders wichtig: die vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Kundinnen und Kunden, deren Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen.

Auf dem Weg in eine fossilfreie Welt werden wir nicht um gemeinsam erarbeitete Kompromisse herumkommen. Um eine sichere Versorgung für eine leistungsfähige Wirtschaft zu gewährleisten, sind pragmatische Übergangslösungen gefragt. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen in dieselbe Richtung arbeiten. Als BKW können wir mit umfassenden Kompetenzen viel zu einer lebenswerten Zukunft beitragen.

UNTERNEHMERTUM, INNOVATIONSGEIST UND TECHNOLOGIE ALS SCHLÜSSELKOMPETENZEN

Nachhaltig wirtschaften heisst, langfristig zu denken und im Übergang die richtigen Umsetzungsentscheide zu treffen. Das ist Teil der DNA der BKW, darin sind wir gut. Unternehmerischer Erfolg und Nachhaltigkeit sind dabei kein Widerspruch, im Gegenteil: Sie bedingen sich gegenseitig. Die Geschäfte laufen dann gut, wenn es auch der Umwelt und den Menschen gut geht. Indem

wir nachhaltige Lösungen liefern, leisten wir unseren Beitrag an eine moderne Gesellschaft und stärken zugleich unser Unternehmen. Nur eine starke und finanziell gesunde BKW kann gesellschaftlich relevante Themen erfolgreich vorantreiben.

Zwei der Schlüssel für die erfolgreiche Umsetzung unserer Wachstumsstrategie sind Innovation und Technologie. Mithilfe von Digitalisierung, künstlicher Intelligenz und Datenwissenschaften können wir in sämtlichen Kompetenzfeldern der BKW Projekte umsetzen, die dabei helfen, die grossen Herausforderungen der heutigen Gesellschaft zu bewältigen. Gleichzeitig schreiben wir damit die erfolgreiche Geschichte der BKW weiter: unternehmerisch, partnerschaftlich und zukunftsweisend. Unsere gemeinsamen Werte waren noch nie so wichtig wie gerade jetzt.

DAS NÄCHSTE KAPITEL: GUTE GRÜNDE FÜR WEITERES WACHSTUM

Bis 2026 peilt die BKW einen EBIT von mindestens 700 Millionen Schweizer Franken an. Das entspricht einem Wachstum um 60 Prozent. Warum dieses Ziel trotz aller Turbulenzen realistisch ist, hat mehrere Gründe: Das Geschäftsmodell der BKW steht auf den drei stabilen Säulen Energie, Netze und Dienstleistungen. Es zielt gleichzeitig auf mehrere Wachstumsmärkte ab und bedient die Megatrends Urbanisierung, Digitalisierung, Klimawandel. Wir wachsen in den Bereichen Energie und Dienstleistungen entsprechend einem vordefinierten Risikoframework. So sichern wir uns ab, um auch in schwierigen Situationen jederzeit genügend finanzielle Reserven und ein hohes Kreditrating für weitere Investitionen zu haben.

All das macht mich zuversichtlich, dass die BKW in den nächsten Jahren nicht von den Ereignissen getrieben wird, sondern selbst die Entwicklung des Unternehmens und jedes Mitarbeitenden positiv vorantreibt – und einen wichtigen Beitrag an unsere Gesellschaft leistet. Ich werde diese Entwicklung in den nächsten Wochen bis zur Stabübergabe weiter vorantreiben. Darauf freue ich mich!

Herzlich
Suzanne Thoma



CEO-VIDEO

Suzanne Thoma zur nächsten Wachstumsphase der BKW:



— Auf ein Getränk mit Lorenz Ruckstuhl

«ERFOLG BRAUCHT EIN GUTES ERHOLUNGS-MANAGEMENT»

INTERVIEW Barbara Mooser
FOTOS Albiana Selmani



Lorenz Ruckstuhl ist Fachpsychologe FSP in eigener Praxis. Im Expertennetzwerk des betrieblichen Gesundheitsmanagements der BKW wird er bei spezifischen Fragestellungen und Kurzcoachings zu chronischen Stressbelastungen und deren möglichen Folgen (Burnout) beigezogen. Neben Einzelcoachings hat er sich auf das Begleiten von Gruppen und Teams spezialisiert. Eine wertorientierte Haltung sowie eine als sinnvoll erlebte Tätigkeit sieht er als wesentliche Aspekte für berufliche Zufriedenheit.

Wir leben in turbulenten Zeiten. Dass man während Krisen den üblichen Alltagsstress nicht gleich gut wegstecken kann wie üblich, sollte uns nicht beunruhigen. Der Fachpsychologe Lorenz Ruckstuhl spricht mit uns über Strategien zum Stressmanagement.



HILFE FINDEN

Bei allen Fragen rund um Gesundheit und Soziales wenden Sie sich an die HR-Abteilung Ihres Kompetenzbereichs. Zum betrieblichen Gesundheitsmanagement der BKW geht's hier:



Was trinken Sie am liebsten, wenn Sie ein wenig Energie brauchen?

Im Winter Ingwertee mit Honig. Das ist mein Wunderelixier, wenn ich auf einer anstrengenden Skitour bin. Einerseits habe ich den Mix sehr gerne, andererseits gibt es mir das Gefühl, meinem Körper etwas Gutes zu tun. Im Berufsalltag ist es ein feiner schwarzer Espresso, nach 16 Uhr nur noch koffeinfrei.

Wenn es so richtig rundläuft, fühlt man sich, als könnte man Berge versetzen. Wie hält man diesen Motor am Laufen, wenn das nächste Tal kommt?

Wir sind nun mal Lebewesen und damit von Natur aus zyklischen Prozessen unterworfen. Wir brauchen nach einer Belastung Erholung. Daher: den Flow geniessen und rechtzeitig wieder runterkommen, damit wir uns nicht verausgaben und unten im Tal noch Reserven haben für die nächste Herausforderung. Im Spitzensport hat sich diese Erkenntnis längst durchgesetzt. Längerfristiger sportlicher Erfolg braucht auch ein sehr gutes Ressourcen- und Erholungsmanagement. Im beruflichen Alltagsleben, wo wir ja auch immer öfter an unsere Belastungsgrenzen gehen, ist diese Erkenntnis leider noch zu wenig angekommen.

Mit welchen Sorgen oder Fragen kommen derzeit die meisten Menschen zu Ihnen?

Natürlich wirft der Ukraine-Krieg einen zusätzlichen Schatten auf unser Erleben. Da ich mich auf die Folgen chronischer Stressbelastungen spezialisiert habe, hat sich jedoch an den konkreten Fragestellungen meiner Klientinnen und Klienten bisher trotz dieser neuerlichen Krise nicht so viel geändert.

Sie sprechen es an: Nach zwei Jahren Pandemie nun noch der Krieg in Osteuropa. Was macht das mit uns Menschen?

Die Folgen der Pandemie sind meines Erachtens auf der psychischen Ebene weiterhin gross. Durch Massnahmen wie Homeoffice und die damit erhöhte Remotetätigkeit ist bei manchen Menschen eine bereits bestehende Disbalance zwischen Beruf, Beziehung und Freizeit weiter vergrössert worden. Man kann um 21 Uhr nach dem Abendessen ja noch rasch an den virtuellen Arbeitsplatz und weiter am Projekt arbeiten. Der mangelnde Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit, das Vereinsamen vieler Menschen, sind nun öfter ein Thema.

Ist zu viel Motivation und Ehrgeiz schädlich? Oder wann geht Tatendrang in Stress über?

Vielleicht hilft auch hier ein Vergleich mit dem Sport: Erfolg kann nicht immer erzwungen werden. Es braucht neben dem Können, dem Willen und dem Ehrgeiz auch das Spielerische, das Kreative – und da darf, ja muss auch mal was schiefgehen können. Das erfordert eine scheinbar paradoxe Haltung: Alles einem Mögliche für den Erfolg tun, im Wissen, dass es trotzdem auch mal schiefgehen kann. Fehlt diese Einsicht, so verkrampfen wir uns. Wir entwickeln dann zusätzlich Stress von innen und erreichen damit oft das Gegenteil von dem, was wir möchten. Die Lust, erfolgreich zu sein, kippt in eine Angst vor dem Versagen um.

Gibt es ein Geheimrezept, wie man aus dem Stand Schwung holen kann, wenn man «jetzt sofort» Energie braucht, etwa für ein wichtiges Gespräch?

Weniger geheim als vielfach erprobt: den Fokus auf das richten, was ich erreichen will – auf einen, maximal drei Punkte. So verzetteln Sie sich nicht. Und vergegenwärtigen Sie sich, was Ihre Stärken sind, was Sie gut können. Ist die Unsicherheit gross, hilft es, eine innere Haltung aufzubauen, die ein «Scheitern in Würde» erlaubt. Wie zum Beispiel: «Ich mag hier vielleicht mit meinen Anliegen nicht durchkommen, doch so schnell werde ich nicht aufgeben.» Das schützt uns vor Resignation.

Was treibt Sie persönlich an, wo holen Sie sich Ihre Energie?

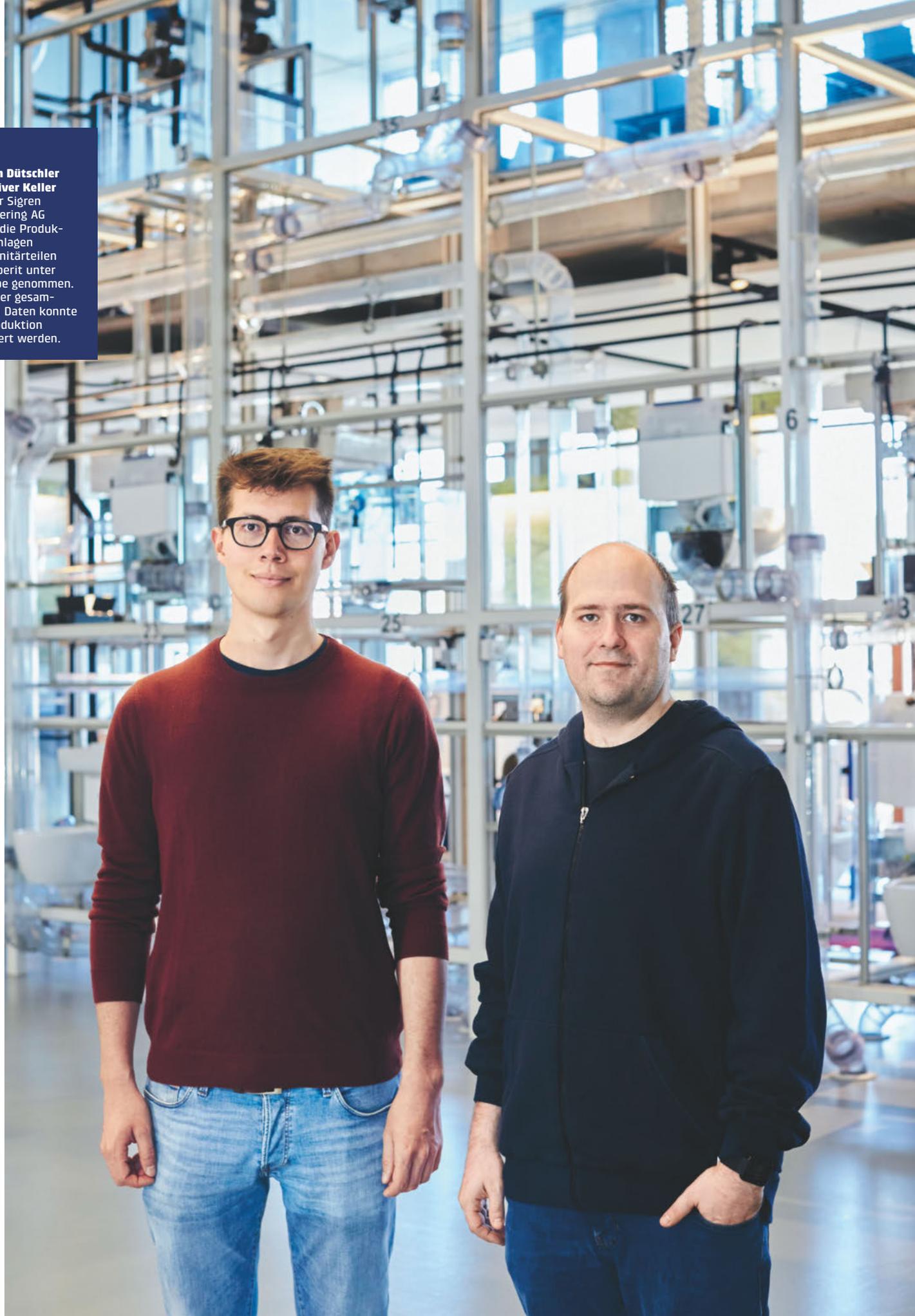
Allgemein sind es bei mir neben der Familie die Natur und die Bewegung. Im Winter bin ich ein passionierter Skitourenfahrer, im Sommer gerne auf dem Bike – zurzeit noch ohne Strom. Beruflich habe ich das Glück, das tun zu können, was ich gerne mache: andere Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen. Darunter verstehe ich, den Fokus nicht nur auf die Leistung zu legen, sondern vor allem auch auf die Sinnhaftigkeit, die persönlichen Werte und Ziele meiner Klientinnen und Klienten. Längerfristig leistungsfähig und erfolgreich zu bleiben, erfordert das Erleben von Sinnhaftigkeit und Selbstwirksamkeit. Sonst wird die Tätigkeit mit der Zeit, unabhängig von Erfolg und Anerkennung, zunehmend leer und hohl – und brennt einen aus.

Mit wem spricht ein Psychologe, wenn er selbst Hilfe braucht?

Mit dem Klempner (lacht). Im Ernst, auch ich hole mir gelegentlich Support bei einem Kollegen, einer Kollegin meines Vertrauens. ■



**Nathan Dütschler
und Oliver Keller**
von der Sigren
Engineering AG
haben die Produk-
tionsanlagen
von Sanitärteilen
bei Geberit unter
die Lupe genommen.
Dank der gesam-
melten Daten konnte
die Produktion
optimiert werden.



MIT BKW EXPERTISE AUF DAS STILLE ÖRTCHEN



DIE SIGREN ENGINEERING AG
Seit 30 Jahren ist die Sigren Engineering AG Expertin in den Bereichen Smart Building und Smart Infrastructure. Mit Standorten in Winterthur, Egerkingen, Allschwil und Root liegt der Fokus des Unternehmens auf innovativen Automationslösungen für Unternehmen. Sigren gehört seit Oktober 2020 zu BKW Building Solutions.
www.sigren.ch

Alle kennen die WCs von Geberit. Dass die Sigren Engineering AG mit ihrer Expertise in Datenanalysen einen kleinen Teil zur effizienten Produktion beiträgt, wissen nur wenige. Dank Tausender Daten kann Geberit nun die Herstellung von Verbindungsstücken für Rohrleitungssysteme optimieren.

TEXT Markus Ehinger-Camenisch FOTOS Anita Affentranger

Sie drücken die Taste meist mehrmals pro Tag. Wie von Geisterhand sprudelt das Wasser auf dem stillen Örtchen. Doch was geschieht bei einem WC im Verborgenen, also hinter der Wand? Wie kommt das Wasser bis zur Spülung? Wie werden die Verbindungsstücke – sogenannte Fittings – für das Rohrleitungssystem effizient produziert? Um die letzte Frage fundiert beantworten zu können, wurden Datenanalyse-spezialisten der Sigren Engineering AG beschäftigt. Der Auftrag: an Produktionsanlagen von Sanitärteilen, darunter eben auch solche für Fittings, Daten zu sammeln, auszuwerten und interaktiv zu visualisieren. Dies mit dem Ziel, nützliche Informationen zu entdecken, Schlussfolgerungen zu ziehen und die Entscheidungsfindung für künftige Prozessoptimierungen zu unterstützen. Der Auftraggeber: die Geberit Produktions AG. Das Unternehmen mit Sitz in Rapperswil-Jona ist europäischer Marktführer für Sanitärprodukte und weltweit tätig. Ob in Südamerika, in den USA oder in Asien: Überall ist Geberit präsent.

Zurück zu Sigren. Das Unternehmen, das seit Oktober 2020 zu BKW Building Solutions gehört, ist spezialisiert auf Smart Infrastructure, Prozessleittechnik, Energietechnik und Datenmanagement. Um eine Datenanalyse durchführen zu können, braucht es die Sammlung, Bereinigung, Umwandlung und Modellierung von Daten. Genau dieses Know-how konnten die beiden SCADA-Experten und Software-Entwickler Nathan Dütschler und Oliver Keller von Sigren Engineering für das

Projekt bei Geberit einsetzen (siehe Infos zu den Personen in der Box). Der Sanitärhersteller möchte seine Produktionsanlagen möglichst effizient betreiben. «Wir hatten die Aufgabe, die Ist- und Plandaten von Produktionsanlagen unter die Lupe zu nehmen», erklärt Oliver Keller. Um eine solche Anlage zu optimieren, müssen die anfallenden Daten analysiert werden. «Dabei bekamen wir tiefe Einblicke in die Produktionsanlage und konnten aufzeigen, welche Schritte und Prozesse wie miteinander verknüpft sind.» Nathan Dütschler ergänzt: «Nehmen wir das Beispiel der Spritzgussmaschine zur Herstellung von Kunststoffteilen: Die ganze Produktionskette verfügt über Tausende Parameter, die voneinander abhängig sind.» Er denkt dabei etwa an den Standort oder den Druck in der Maschine. Oder an die Temperatur des Kunststoffgranulats, das für die Produktion der Teile verwendet wird, oder die Raumtemperatur – alles ist vernetzt.

TAUSENDE DATEN

Um Qualität und Quantität einer Produktionsanlage zu verbessern, kann an verschiedenen Stellen geschraubt werden. Das Sammeln von Datensätzen allein genügt nicht – diese wollen ausgewertet werden. Was passiert, wenn man einen Parameter verstellt? Welchen Einfluss hat dies auf Verfügbarkeit, Leistung oder Qualität der Anlage? Werden diese besser? Oder schlechter? Die Automatisierungsspezialisten von Geberit konnten die gewonnenen Erkenntnisse ihrerseits verwenden. «Denn sie →



← Die beiden Sigren-Experten Nathan Dütschler und Oliver Keller posieren vor einem meterhohen Turm mit Lavabos und Röhren «made by Geberit».

«Das Projekt zeigt deutlich, wie wichtig Daten für Geberit im Bereich Produktion sind und welche ganz neuen Möglichkeiten sich damit ergeben.»

MARKUS KÄLIN



DIE SIGREN-EXPERTEN IM GEBERIT-PROJEKT

Nathan Dütschler (33) ist als SCADA-Experte Software-Entwickler im Bereich Leitsysteme. Er hat an der ZHAW Systemtechnik/ Mechatronik studiert. Oliver Keller (29) ist Applikationsentwickler und Software-Architekt. Er hat an der ZHAW Mechatronik/Robotik studiert. Beide sind seit September 2019 bei der Sigren Engineering AG tätig.

kennen die Prozesse am besten und können die Anlage dank der Expertise der BKW nun laufend verbessern», sagt Dütschler.

EIN SPANNENDES PROJEKT

«Für uns war das ein sehr spannendes Projekt», betont Oliver Keller. Die Sigren Engineering AG konnte nämlich ihr Know-how, das sie im Bereich der Datenanalyse vor allem im Gebäudesektor angewendet hatte, auf die Prozessautomation ausweiten. «Das könnte nun im besten Fall ein neues Geschäftsfeld öffnen», sagt Oliver Keller. «Wir standen in regem Austausch mit Geberit. Es machte Spass, mit Leuten zusammenzuarbeiten, welche die Anlagen in- und auswendig kennen», sagt Nathan Dütschler.

GROSSES INTERESSE AN DATEN

Das bekräftigt Markus Kälin, Automationsingenieur und Projektleiter bei der Geberit Produktions AG. «Die gewonnenen Erkenntnisse waren für uns sehr wertvoll. Einerseits bestätigte sich dadurch unsere Systemarchitektur, andererseits zeigte

das Projekt deutlich, wie wichtig Daten für die Geberit Produktions AG sind und welche Möglichkeiten sich damit ergeben», sagt Kälin. Die Pilotanlage werde noch in diesem Jahr auf weitere Maschinen ausgebaut, und diverse weitere Projekte in unterschiedlichen Bereichen seien am Laufen.

Auch andere Abteilungen zeigen grosses Interesse an den gewonnenen Erkenntnissen. «In den aktuellen Projekten sind Interessengruppen aus der Produktion, aus der Qualitätssicherung, aus der Prozesstechnik und aus der Steuerungstechnik vertreten», sagt Kälin. Ein weiterer Vorteil: Sigren habe auch die Gebäudeleittechnik eingebunden. «Ein System für zwei Anwendungsgebiete – das ist ein Vorteil im Betrieb.» Am Standort Jona sei man überzeugt, mit diesem System die Wertschöpfung kontinuierlich steigern zu können.

Ob es zu Folgeaufträgen für Sigren kommt, ist noch offen. Was wir aber sicher beim nächsten Drücken auf die WC-Spülung wissen: Es braucht einiges, sogar BKW Expertise, damit die Herstellung der Geberit-systeme optimal funktioniert. ■

In der Energiepolitik wird gerne vorgegaukelt, es gebe nur ein Entweder-oder: entweder Atom oder Gas. Wasserkraft oder Photovoltaik. Versorgungssicherheit oder Umweltschutz. Ein solches Denken in angeblichen Dilemmas bringt uns nicht weiter. Es braucht ein neues Denken und Handeln. Drei Grundsätze sind dafür entscheidend. Die Klima- und Biodiversitätskrise gemeinsam angehen: In der Wirtschaft setzt sich immer stärker die Erkenntnis durch, dass rasches Handeln gegen die Klimaerwärmung und das Artensterben von existenzieller Bedeutung ist, auch für die Wirtschaft – und dass sich die beiden Krisen gegenseitig verstärken und nur gemeinsam bewältigt werden können. An den grossen Hebeln ansetzen: Die Energiewende gelingt nur, wenn wir rasch Fortschritte erzielen und die grössten Potenziale für eine umweltfreundliche Stromversorgung nutzen. In der Schweiz beispielsweise durch die Reduktion des Energieverbrauchs, den gezielten Ausbau der Speicherwasserkraft, die ökologische Sanierung und den Zubau der Photovoltaik. Gemeinsam Lösungen finden: Im politischen Austausch zeigt sich, dass sich vermeintliche Gegner auf eine Liste mit Projekten einigen können, die energetisch das grösste Potenzial bei möglichst minimalen Auswirkungen auf die Biodiversität versprechen. Ich bin zuversichtlich, dass wir den positiven Geist weitertragen können. So verhindern wir nicht nur die Stromlücke im Winter, sondern auch den Blackout der Natur.



Thomas Vellacott ist CEO des WWF Schweiz. Er wurde in England geboren, ist in der Schweiz aufgewachsen und hat Arabistik sowie internationale Beziehungen studiert. Der frühere Banker und McKinsey-Berater ist seit 2001 beim WWF und seit 2012 Chef der grössten Schweizer Umweltorganisation. Mit seiner Frau und seinen zwei Kindern lebt er in Zürich. wwf.ch

— Kolumne

NATURVERTRÄGLICHE ENERGIEWENDE? JA, DAS GEHT.

HÄTTEN SIE'S GEWUSST? **E-AUTOS IM REALITY-CHECK**

600 KM

Seit 2020 haben E-Autos eine Reichweite von 300 bis 600 km. Privatpersonen legen im Schnitt pro Tag 38 Kilometer zurück. Für Unternehmen empfiehlt sich vorgängig der Flottencheck. Die längste Fahrstrecke, die wir dabei gemessen haben, betrug 250 Kilometer.

In Europa gibt es über 206 500 öffentliche Ladestationen. Spitzenreiter sind die Niederlande: Auf 100 km Autobahn kommen dort 80 Ladestationen. In der Schweiz sind es 79, in Deutschland 57, in ganz Europa 20 – Tendenz steigend.

206 500 LADESTATIONEN

GÜNSTIGER ALS GEDACHT

E-Autos kosten in der Anschaffung leicht mehr, sind aber bei den Gesamtkosten günstiger: dank Subventionen, weniger Steuern und tieferen Servicekosten. Zudem kostet das Laden zu Hause weniger als Benzin an der Tankstelle.

Die Batterie ist die Achillesferse. Bei ihrer Produktion fallen **rund 20 Prozent mehr CO₂** an als etwa bei einem Dieselfahrzeug. **Dafür stossen E-Autos im Betrieb nur halb so viel aus wie ein Verbrennungsmotor.** Wird der Strom umweltfreundlicher, noch weniger.



**FAKTENCHECK
ONLINE**

Auf dem BKW Blog klärt Peter Arnet, Leiter der BKW Smart Energy & Mobility AG, über Fakten und Mythen rund um E-Autos im Detail auf.



H₂O statt Strom

Wasserstoff wird seine Einsatzzwecke haben, jedoch vermutlich nicht für Personenwagen: Die Energiebilanz ist schlechter, die Kosten sind höher, und es wird schwierig sein, genügend grünen Wasserstoff herzustellen. Bei Lkws, die sehr weit fahren, können Wasserstoffantriebe unter Umständen Sinn machen.

Recyclebar

Weit über 90 Prozent einer Batterie sind wiederverwertbar. Die Autohersteller planen bereits grosse Recyclingwerke. Verbrauchte Batterien bekommen oft ein zweites Leben, etwa als Strom-Zwischenspeicher für Schnellladestationen – für noch einmal 10 Jahre.

90%

MIT TECHNOLOGIE ALLEIN SCHAFFEN WIR DIE ENERGIEWENDE NICHT

Wirtschaft, Wissenschaft und Politik müssen gemeinsam eine Vision für eine ökologische Zukunft entwickeln, sagen die Politik- und Wirtschaftsphilosophin Katja Gentinetta und der Trendanalyst Stephan Sigrist.

TEXT Markus Tschannen



WEITER-DISKUTIEREN?

Die ausführliche Version mit weiteren Argumenten und Kommentarmöglichkeiten finden Sie hier:



Wie wichtig sind die Überlegungen zu einer nachhaltigen Energiewende noch, angesichts der aktuellen Entwicklung? Steht jetzt nicht erst einmal die Versorgungssicherheit im Vordergrund, egal ob nachhaltig oder nicht?

Stephan Sigrist: Gerade die Krise zeigt, dass der Übergang in regenerative Energien wichtiger denn je ist – nicht nur aus ökologischer Perspektive. Gleichzeitig ist klar, dass die kurzfristige Versorgung wichtig ist, um Stabilität zu gewährleisten. Es kommt also darauf an, entsprechend flexibel planen zu können – auch im Umgang mit künftigen Krisen. Zentral ist aber, dass wir den langfristigen Kompass nicht aus den Augen verlieren.

Katja Gentinetta: Die Sachlage ist im Prinzip unverändert: Entweder ist die Art der Energieversorgung ein Problem für die Umwelt oder nicht. Wenn sie es ist, gilt es, die Energiewende konsequent voranzutreiben und angesichts der offensichtlichen Abhängigkeit sogar zu forcieren. Geändert hat sich höchstens der Umstand, dass diesbezüglich nicht mehr mit Illusionen hantiert werden kann, sondern eine realistischere Einschätzung der Kosten-Nutzen-Abwägung notwendig ist.

«Wir müssen einsehen, dass wir die Energiewende nicht gratis haben können.»

KATJA GENTINETTA

Wo stehen wir in der Nachhaltigkeitsdebatte und wie schaffen wir ein Umdenken?

Gentinetta: Wir müssen einsehen, dass wir die Energiewende nicht gratis haben können. Alle wollen mitmachen, aber es darf nichts kosten. Nach der «grünen Welle» bei den Wahlen 2019 war die Schweiz euphorisch. Mit dem abgelehnten CO₂-Gesetz kam dann der Reality Check. Das ist in anderen Ländern ähnlich: Wenn die Energiekosten steigen, regt sich Widerstand.

Sigrist: Es braucht jetzt eine grosse Vision, nicht nur den Blick auf einzelne Technologien. Erkennt die Gesellschaft, dass die Lebensqualität trotzdem hoch sein kann, dann akzeptiert sie im konkreten Fall auch die Kosten und Einschränkungen.

Können Regierungen über das Volk hinweg die Energiewende vorantreiben?

Gentinetta: In einer Demokratie muss sich die Regierung an dem orientieren, was die Bevölkerung will. Gleichzeitig aber hat sie eine Führungsverantwortung. Sie muss vorangehen und auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse Strategien entwickeln – und damit einen erfolgsversprechenden Weg aufzeichnen.

Sigrist: In der Nachhaltigkeit liegen für führungsstarke Regierungen grosse volkswirtschaftliche Chancen. Ein Land kann im internationalen Wettbewerb aufsteigen, indem es neue Technologien vorantreibt und so attraktive Stellen schafft.

Gehen wir von der Politik zur Wirtschaft. Welche Rolle spielt sie?

Sigrist: Unternehmen sind es gewohnt, strategisch langfristig zu denken, und schauen mit ihrem langfristigen Investitionshorizont weiter in die Zukunft



Sie kennen die Herausforderungen der Energiewende: **Stephan Sigrist** (links), Interdisziplinärer Strategie und Gründer des Thinktanks W.I.R.E., und **Katja Gentinetta** (rechts), Politische Philosophin und Universitätsdozentin.



WEITERLESEN?

Wir verlosen 200 Exemplare von Stephan Sigrists Buch «Transforming Transport» rund um die Themen intelligente Mobilität, neue Transporttechnologien und neue Märkte. Zur Verlosung geht's hier:



als die meisten Politiker. Ausserdem braucht es die Wirtschaft, um eine nachhaltige Zukunftsvision in konkrete Veränderung zu übersetzen. Allerdings gefährdet der Fokus auf Quartalsergebnisse das langfristige Denken und Handeln. Es braucht darum dringender denn je eine mehrheitsfähige gemeinsame Vision. Um diese umzusetzen, braucht es einen vorausschauenden Regulator und mutige Unternehmen, die konkrete Lösungen entwickeln. Der Klimawandel kann nur als Gemeinschaftsprojekt und über nationale Grenzen hinweg überwunden werden.

Reichen freiwillige Massnahmen der Wirtschaft? Oder braucht es am Ende doch staatlichen Zwang, um die Wende zu schaffen?

Gentinetta: Es braucht gute Rahmenbedingungen, Regulierungen und strengere Gesetze. Aber diese Gesetze dürfen nicht einfach vom Staat diktiert und von der Wirtschaft umgesetzt werden. Idealerweise setzen sich beide an den Tisch und fragen: Wie schaffen wir die richtigen Bedingungen, sodass Unternehmen möglichst wirkungsvoll investieren können?

Sigrist: Die Unternehmen haben eine riesige Chance, durch freiwilliges Engagement die Gesellschaft in die Zukunft zu führen. Dafür braucht es das Zusammenspiel mit einem vorausschauenden Staat, der nicht einfach mit der Giesskanne reguliert, sondern die künftigen Rahmenbedingungen gestaltet. Zum Beispiel das Recht auf Reparatur als wichtiges Fundament für eine Kreislaufwirtschaft, das die EU jetzt durchsetzt.

Wie zuversichtlich sind Sie: Werden wir den Übergang in eine nachhaltige Welt schaffen?

Sigrist: Das Thema hat bei Politik und Bevölkerung eine hohe Priorität und weltweit verpflichten sich Unternehmen jetzt auf Nachhaltigkeitsziele. Das stimmt mich positiv. Allerdings mangelt es an Kompromissfähigkeit. Wir verzetteln uns in langen Diskussionen und dafür fehlt die Zeit. Der Innovationsfokus muss darum nicht allein auf den Technologien liegen, sondern darauf, diese Lösungen in den Alltag zu bringen. Gleichzeitig geht es darum, aufzuzeigen, wie wir trotz Einschränkungen neue Freiheiten gewinnen und als Gesellschaft profitieren.

Gentinetta: Ich bin zuversichtlich, auch wenn das aktuelle Umsetzungstempo nicht genügt. Umstellungen in einer Gesellschaft brauchen Zeit. Umgekehrt werden die steigenden Energiepreise helfen, den Prozess zu beschleunigen. ■

«Es braucht mutige Unternehmen, die konkrete Lösungen entwickeln.»

STEPHAN SIGRIST



↙ Die Mitarbeitenden der igr d.o.o. (v.l.n.r.): Tin Bašić, Robert Gukov, Suzana Josipović, Matija Paušić, Aleksandra Gojsović, Robert Zelić, Barbara Jugović, Luka Čudina. Nicht auf dem Foto: Werner Andres.

— Vor Ort

DOBRO DOŠLI! WILLKOMMEN IN ZAGREB

Die igr d.o.o., eine Tochtergesellschaft der igr GmbH, ist im schönen Zagreb zu Hause und seit 2018 Teil des BKW Engineering-Netzwerks. Die Mitarbeitenden präsentieren uns ihre Firma und die schönsten Ausflugsziele und Freizeittipps in der Region.

TEXT Suzana Josipović FOTOS igr d.o.o.

Zagreb, die Hauptstadt von Kroatien, wird mit einer Million Einwohnern auch als «Wien im Kleinformat» bezeichnet. Für viele ein bekanntes Urlaubsziel, fasziniert Kroatien auch mit seinen langen Küsten, Inseln und Riffen sowie historischen Städten und Nationalparks.

Die Büroräume der igr d.o.o. liegen mitten im Stadtzentrum von Zagreb, gut angebunden an das öffentliche Verkehrsnetz. Die im letzten Jahr erweiterten und neu eingerichteten Räumlichkeiten befinden sich in einem historischen Gebäudekomplex. Von dort werden unter anderem EU-finanzierte Projekte in den Bereichen Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Kläranlagen begleitet. Dazu zählen auch Beratungsleistungen für die deutsche KfW-Bank, die kroatische Wiederaufbaubank HBOR und das Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.

Suzana Josipović und Werner Andres, beide Mitglieder der Geschäftsleitung, denken gerne an die Anfänge zurück: «Im Jahr 2006 hat uns eine österreichische Investorengruppe mit der Generalplanung der Shopping City Zagreb, einem ca. 110 Hektar grossen

Areal, beauftragt. Die dazu erforderliche Präsenz vor Ort war die Geburtsstunde unseres Unternehmens.» Auf dem Gelände entstand das grösste Shoppingcenter Kroatiens, Westgate. Der Clou: Der gesamte Komplex wird von einer stilisierten roten Krawatte umschlungen – das Wort Krawatte geht auf kroatische Uniformen zurück.

KLEINES TEAM MIT GROSSER STRAHLKRAFT

Die Stimmung im Team ist freundschaftlich, denn die Mitarbeitenden stehen sich auch privat sehr nah. In ihrer Freizeit nutzen sie den Zuschuss des Unternehmens für eine Multisportkarte, gehen schwimmen, spielen Badminton oder besuchen das Fitnessstudio. An Geburtstagen geht das Team gemeinsam ins Lieblingsbistro Lari & Penati und neuerdings wird auch regelmässig zusammen gebowlt. Doch nicht nur die Stimmung innerhalb des Teams passt: Wir stehen auch im regelmässigen Austausch mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland und wickeln zahlreiche Projekte gemeinsam ab.

Auf die Frage, warum sie gerade dort arbeiten, antwortet Diplom-Betriebswirtin Aleksandra Gojsović →

↗ **Geheimtipps**
Neun Mitarbeitende der igr d.o.o., einer Tochter der igr aus dem Kompetenzbereich von BKW Engineering, haben für Sie ihre Insider-tipps für den nächsten Besuch in Kroatien zusammengestellt. Leckere Spezialitäten, Sehenswürdigkeiten und Wissenswertes aus der Hauptstadt Zagreb und dem schönen Umland.



← Die **Unterstadt** (Donji Grad) ist das moderne Zentrum von Zagreb. Dort befinden sich der **Kunstpavillon**, viele Museen, grosse Parkflächen und der Botanische Garten.



↙ Zur **Oberstadt** (Gornji Grad) führt eine **Drahtseilbahn**. Sie ist das älteste öffentliche Verkehrsmittel in Zagreb und mit nur 66 Metern die kürzeste Drahtseilbahn der Welt. Die Tkalcica mit ihren vielen Bars, Cafés und Restaurants ist die quirligste Strasse der Stadt – bei Tag und Nacht.

← **Zagorski štrukli** ist ein traditionelles Gericht, mit Quark gefüllte Teigtaschen, die sowohl salzig als auch süss zubereitet werden. Das Lokal **La Štruk** in der Skalinska 5 bietet Štrukli in vielen Variationen an. Muss man probiert haben.



← Wussten Sie, dass das Wort **Krawatte** auf das französische **à la croate** (auf kroatische Art) zurückgeht? Die kroatischen Soldaten schlossen sich im 17. Jahrhundert der französischen Armee an und trugen als Markenzeichen einen verknoteten Schal um den Hals.

← Die **St.-Markus-Kirche** (Crkva sv. Marka) fällt vor allem wegen ihrer bunten Dachziegel auf. Abgebildet sind die **Wappen der Stadt Zagreb** und der ehemaligen Königreiche Kroatien, Slawonien und Dalmatien.



1



In der Nähe von Zagreb liegt das **Barockstädtchen Samobor**. Nach dem Sightseeing stärkt man sich dort mit der (vermutlich) weltbesten Cremeschnitte. Die kroatischen Cremeschnitten sind besonders fluffig.



Zum **zwanglosen Essen**, Trinken und Feiern geht das igr-Team gerne ins **Lari & Penati**, ein kleines, cooles Bistro ganz in der Nähe. Als Deko hängen verbrannte Töpfe an der Wand, das Essen schmeckt trotzdem.



Der **Dolac-Markt** ist der Bauch von Zagreb. Seit seiner Eröffnung im Jahr 1930 verkaufen dort die Kumice (Marktfrauen) frisches Obst und Gemüse, Milchprodukte, Blumen und Fleisch. Der Markt ist für seine roten Sonnenschirme berühmt, die im Stil der kroatischen Volkstracht gestaltet sind.



Ganze 140 km und damit rund zwei Autostunden von Zagreb entfernt, liegt Kroatiens grösster und ältester **Nationalpark Plitvicer Seen**. Für das **Unesco-Weltkulturerbe** lohnt sich ein Wochenendtrip auf jeden Fall.



2



3

stellvertretend für ihre Kolleginnen und Kollegen: «Ich arbeite gerne hier, weil ich mich in meinem Team wohlfühle und wir die klare Vision und Mission haben, unser Wissen und unsere Fähigkeiten stetig weiterzuentwickeln. Stillstand sucht man bei uns vergeblich.»

ERNEUERBARE ENERGIEN UND GROSSPROJEKTE IM MITTELMEERRAUM

Auch die Beteiligung an zukunftsrelevanten Themen motiviert die Mitarbeitenden. Im Zuge eines Projekts für den kommunalen Klimaschutz hat sich Krk entschlossen, als erste Insel im Mittelmeerraum eine Null-Emissions-Strategie auszuarbeiten. Die igr d.o.o. unterstützt sie bei der Planung von Photovoltaik- und Freiflächenanlagen. Auch Grossprojekte werden betreut. Aktuell ist das Unternehmen mit Bauüberwachungsleistungen für Wasser- und Abwasserprojekte beauftragt, deren Investitionsvolumen sich auf über 156 Millionen Euro beläuft. Ein kleines Team mit grosser Strahlkraft im Netzwerk. ■

IGR GRUPPE IN ZAHLEN



90

MITARBEITENDE

DAVON 9 IN KROATIEN



4

UNTERNEHMEN



7

STANDORTE

DAVON EINER IN KROATIEN



€ 8,5 Mio.

UMSATZ 2021

MEHR ÜBER IGR D.O.O.
WWW.IGR.DE

— Aktuelles aus der BKW

«ICH FREUE MICH AUF DIE ZUSAMMENARBEIT»

INTERVIEW Iris Müller FOTO ABB



Robert Itschner bringt als diplomierter Elektroingenieur und abretender Chef von ABB Schweiz viel internationale Führungserfahrung und einen technischen Hintergrund mit. Der 55-jährige Schweizer verfügt über ein breites Netzwerk in der Schweizer Wirtschaft. Er wohnt im Zürcher Oberland, ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Der künftige CEO der BKW heisst Robert Itschner. Ab Herbst 2022 wird er unsere erfolgreiche Strategie nahtlos weiterführen. Was ihn an dieser Aufgabe reizt? Lesen Sie selbst.

Sie bringen viel Erfahrung als global tätiger Industriemanager mit. Was reizt Sie an der neuen Aufgabe?

Was die BKW in den vergangenen Jahren aufgebaut hat, ist beeindruckend. Das Unternehmen spielt eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, Lösungen für die heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen zu liefern. Weil der Umbau des gesamten Energiesystems in eine ressourcenschonende und fossilfreie Zukunft anspruchsvoll ist, reizt mich diese Aufgabe umso mehr. Zumal die BKW den Umbau ganzheitlich denkt – samt nachhaltiger Gebäude und Infrastrukturen. Ich bin jemand, der gerne immer wieder Neues lernt und sich weiterentwickelt. In der neuen Position kann ich viel lernen, aber auch meine Erfahrung aus verschiedenen, mit der BKW verwandten Tätigkeiten auf CEO-Ebene einbringen.

Auf was freuen Sie sich besonders?

Natürlich darauf, möglichst viele von Ihnen bald persönlich kennenzulernen. Nach Gesprächen mit

verschiedenen Verwaltungsräten glaube ich, dass ich in vielen Themen ähnlich denke und mich in der Positionierung der BKW wiederfinde. Das ist sicher eine gute Voraussetzung, um gemeinsam mit Ihnen die erfolgreiche Geschichte der BKW weiterzuschreiben. Ausserdem freue ich mich sehr darauf, Kundinnen und Kunden der BKW kennenzulernen und zu erfahren, wie wir mit den vielen Kompetenzen, die die BKW unter einem Dach vereint, Mehrwert für sie schaffen können.

Wie bereiten Sie sich in den nächsten Monaten auf die neue Stelle vor?

Natürlich werde ich mich nach und nach intensiver mit den Themenfeldern der BKW befassen und mich einlesen. Es gibt jedoch noch einiges zu tun und abzuschliessen in meiner bisherigen Funktion. Nicht zuletzt ist es mir wichtig, mich von den langjährigen Kolleginnen und Kollegen zu verabschieden, mit denen ich viele erfolgreiche Momente teilen durfte. Um voller Energie bei der BKW zu starten, werde ich mir auch ein paar freie Tage gönnen. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben, die Menschen in der BKW und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Was unternehmen Sie denn, wenn Sie frei haben?

Am liebsten bin ich an der frischen Luft unterwegs – alleine mit dem Rennvelo oder mit meiner Frau beim Wandern. Wir freuen uns schon darauf, die tollen Landschaften des Kantons Bern zu erkunden, von dem wir bisher nur einen Bruchteil kennen. ■

DIE PROJEKTE DER ELBATECH AG



Diese Übersichtskarte zeigt bereits umgesetzte Projekte, die exemplarisch für die vier Kompetenzbereiche von Elbatech stehen.

ALLE PROJEKTE AUF EINEN BLICK

Eine interaktive Karte mit Projekten quer über die ganze Schweiz finden Sie hier:



FUNK

CEVA Genf

Kompletter Tunnelfunk- bzw. Streckenausbau von Genf bis Annemasse mit Antennenmontage, Technikraumversorgung und Tunnelfunkkabel.

Eine logistische Herausforderung war die Überführung des Materials und der schweren Maschinen mit Spezialtransporten zur Baustelle. Ebenso herausfordernd waren das Zeitmanagement sowie die französische Sprachbarriere.

ERDUNG

Fahrleitung Lötschberg-Basistunnel

Aufgrund eines Wassereintruchs im Tunnel der BLS musste die Fahrleitung inkl. Tunnelfunk provisorisch demonstrieren und abgefangen werden, um eine Kavener für das eintretende Wasser bauen zu können.

Eine Herausforderung waren der Platzmangel und die Koordination zwischen den Unternehmen während der verschiedenen Bauphasen für den reibungslosen Ablauf.

ERDUNG

Sanierung Tunnelstrecke Zug – Goldau

Auf dem Streckenabschnitt von Arth-Goldau nach Zug wurden neue Tunneln, Doppelspurabschnitte und Haltestellen erstellt.

Die Arbeiten mit der selbstfahrenden Hebebühne mussten zeitgenau in den Bauablauf des Totalumbaus integriert werden, was eine exakte Abstimmung mit den anderen Gewerken nötig machte.

FUNK

Ceneri-Basistunnel

Im Ceneri-Basistunnel wurde das komplette Strahlkabelsystem im Zweischichtbetrieb montiert. Alle Mitarbeitenden von Elbatech waren involviert.

Die grösste Herausforderung war die Koordination mit anderen Unternehmen, um in der kurzen Bauphase von acht Wochen die 60 km Strahlkabel zu verlegen.

DIAMANTBOHRUNG

Mastbohrungen bei Oerlikon für die SBB

An der über 10 m hohen und z.T. überhängenden Stützmauer im Portalbereich des Weinbergtunnels sind Fahrleitungsmasten montiert. Die nötigen Befestigungsanker mussten präzise eingemessen und gebohrt werden.

Die Arbeiten wurden in grosser Höhe mit speziellen Hebebühnen und während der Wintermonate ausgeführt. Die extrem starke Bewehrung des Bauwerks machte das Bohren der Löcher zu einer enormen Herausforderung.

SONDERLÖSUNGEN

Führerstandsinalisation Neubaustrecke Mattstetten – Rothrist

Führerstandsinalafeln inkl. Befestigungssystem für Tunnel und freie Strecke. Viele dieser Konstruktionen kamen auch bei Folgeprojekten, z.B. im Gotthard- und im Ceneri-Basistunnel, zum Einsatz.

Die hohen Geschwindigkeiten und die daraus resultierenden statischen und dynamischen Staudruckbelastungen machten die Bemessung der mechanischen Festigkeit sehr komplex.

VORAN- KOMMEN

- 2 ENGINEERING KOMPAKT
**Themen und Projekte aus
unserem Kompetenzfeld**
- 4 SCHULTERBLICK
**Ein ressourcenschonendes
Tourismusprojekt**
- 6 ENGINEERS TALK
**Über Sinn und Leidenschaft
im Beruf und privat**
- 8 EINEN SCHRITT VORAN
**Ideenschmiede zur Zukunft
des Bauens**

In China gilt die Zahl Acht als Glückszahl – wegen ihres Gleichklangs mit dem Wort «voran». Mit dem Jahr 2022 ist BKW Engineering in das achte Jahr gestartet und wir sind weit vorangekommen. Ich bin ausgesprochen optimistisch, dass es – dank Ihrem Engagement und Einsatz – weiter mit grossen Schritten vorwärtsgeht. Auch für dieses Jahr liegt darauf der Fokus. Nun mit dem Schwerpunkt, die Vorteile unseres Netzwerks auch nach aussen zu tragen. Egal ob Sie schon einmal netzwerkübergreifend gearbeitet haben oder nicht – nutzen Sie unseren Mehrwert. Erzählen Sie von unserer netzwerkweiten Zusammenarbeit, durch die wir alles aus einer Hand abdecken. Von unseren beeindruckenden Referenzen und mehr als 100 Standorten. Von rund 3400 Expertinnen und Experten und der unvergleichlichen Know-how-Bündelung. Wir sind das grösste Engineering-Netzwerk im deutschsprachigen Raum, das ist unser USP. Nehmen Sie Synergien im Netzwerk wahr und vergessen Sie auch den Spass nicht. Ich bin froh, so viele gute und engagierte Kolleginnen und Kollegen zu haben. Ich sehe das als Privileg und als treibende Kraft für das weitere Vorankommen.

IMPRESSUM

Redaktionsteam: Sina Fischer (SF),
Sabine Bargetzi (SB)

Michael Schüepf,
CEO BKW Engineering

THEMEN UND PROJEKTE AUS UNSEREM KOMPETENZFELD



In dieser Anlage in Werlitz, Niedersachsen, entsteht aus CO₂, Wasser und grünem Strom E-Kerosin.

E-KEROSIN VERBESSERT CO₂-BILANZ

Im Emsland stellt die weltweit erste Anlage CO₂-neutrales E-Kerosin im industriellen Massstab her.

Wasser, erneuerbarer Strom von Windrädern und CO₂: In Werlitz im Emsland entsteht aus diesen Grundstoffen klimaneutraler Treibstoff für Flugzeuge im sogenannten Power-to-Liquid-(PtL)-Verfahren. Vor Ort wird mithilfe der Windenergie per Elektrolyse grüner Wasserstoff gewonnen. Zusammen mit dem CO₂ aus der Umgebungsluft und einer Bio-

gasanlage entsteht daraus synthetisches Rohöl. Tanklastwagen bringen dieses zu einer Raffinerie, die das Rohkerosin zu fertigem Treibstoff für Flugzeuge veredelt und an den Flughafen Hamburg liefert. Im Regelbetrieb stellt die Anlage voraussichtlich bis zu 350 Tonnen Rohkerosin jährlich her. Im Ergebnis ist das daraus gewonnene E-Kerosin CO₂-neutral, denn es stößt bei der Verbrennung nur so viel davon aus, wie bei seiner Erzeugung der Atmosphäre entzogen wurde, ob direkt oder über die Lebensmit-

telabfälle in der Biogasanlage. Um die Abhängigkeit von den steigenden Strompreisen zu lösen, wird im nächsten Schritt eine eigene Windkraft- oder Photovoltaikanlage gebaut.

Lindschulte Industrial Engineering ist Generalplanerin der PtL-Anlage. Gemeinsam mit dem Innovation Center berät sie ausserdem zu industriellen Transformationskonzepten auf dem Weg zu einer neutralen Wertschöpfungskette. (SF)

WEITERBILDUNG IM NETZWERK

Sind die Vorsätze zum Training im Fitnessstudio nicht mehr so präsent wie zu Beginn des Jahres? Wie wäre es stattdessen mit einem Training bei LinkedIn Learning? Mehr als 16 000 Kurse aus den Bereichen Business, Kreativität und Technik warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Die Kosten für die Lizenzen werden von der BKW übernommen und stehen kostenlos für die nächsten drei Jahre zur Verfügung. Bestellen Sie noch heute Ihre Lizenz im BKW Service Center oder per Mail an lisa.fruehauf@bkw-engineering.com. (SB)

KAFFEE MIT DEM CEO

Auch in diesem Jahr bieten wir Ihnen die Möglichkeit, unseren CEO persönlich kennenzulernen und sich direkt mit ihm auszutauschen. Im ersten Talk traf Michael Schüepf auf Rebecca Weber (CFO). Gibt es Personen aus dem Netzwerk, die Sie gerne näher kennenlernen wollen? Oder möchten Sie selbst in den direkten Austausch mit Michael Schüepf treten? Senden Sie uns Ihre gewünschten Gesprächspartnerinnen oder -partner für den nächsten Talk an: communications@bkw-engineering.com. Wir freuen uns, Sie am 30. Juni um 11.30 Uhr auf einen virtuellen Kaffee zu treffen! (SF)



LANDEPLÄTZE FÜR LUFTTAXIS

Die deutsche Bundesregierung fördert die Entwicklung von Lufttaxis im Rahmen innovativer Mobilitätskonzepte. Die Einrichtung von Vertiports soll auch im urbanen Raum vorangetrieben werden.

Vertiports sind Flugplätze mit Start- und Landemöglichkeiten für vertikal aufsteigende Luftfahrzeuge, also vor allem Drohnen und Lufttaxis. Da keine Landebahnen wie bei Flugzeugen benötigt werden, ist der Platzbedarf wesentlich kleiner. Ein weiterer Vorteil der Flugobjekte ist, dass sie elektrifiziert funktionieren und damit CO₂-neutral sind. Auch die Geräuschkulisse der fliegenden Transportmittel, die zwischen vier und sechs Passagiere transportieren könnten, soll vertretbar bleiben. Die Flughöhe und die Frage nach einem eigenen Luftraum werden zurzeit noch diskutiert.

Die ersten Konzepte liegen weltweit vor. Ziel ist es, innerhalb von zwei Jahren die ersten Vertiports in Betrieb zu nehmen und damit in Städten eine langfristige Alternative zu stauanfälligen Taxifahrten zu bieten. Ähnlich wie das Fahren im Autopiloten benötigen die Flugobjekte keine aktive Lenkung und sind auch ohne Piloten flugfähig.

Mehrere Konzeptideen sollen zeitnah umgesetzt werden. Beispielsweise wäre in Deutschland ein Containertransport über die Elbe denkbar. Die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Konzepte spielt dabei eine wichtige Rolle und muss parallel zum Design aufgezeigt werden.

Die igr Aerodrome Engineering GmbH wurde gemeinsam mit 10 Partnern durch die Hamburgische Investitions- und Förderbank mit dem Design und der Entwicklung eines modularen Vertiports beauftragt. Als praxiserfahrener Flughafenplaner kann das Unternehmen seine Kompetenzen insbesondere bei der Frage nach der flugbetrieblichen Machbarkeit sowie der zukünftigen Genehmigungsfähigkeit von Vertiports einbringen. (SF)



BKW ENGINEERING

Gemeinsam
unschlagbar:



Neue Projekte

ARCHITEKTUR

Höchster Wohnturm, Sydney

ingenhoven architects hat einen internationalen Wettbewerb in Sydney gewonnen: ein 79-stöckiger Turm, der als höchstes Wohngebäude in Sydney ein Wahrzeichen für ökologische und zukunftsorientierte Entwicklung sein wird.



INFRASTRUKTUR

Generalplanung Streckenerweiterung, Deutschland

Lindschulte erhält den Auftrag zur Generalplanung der SPNV-Streckenerweiterung in der Grafschaft Bentheim. Vom niedersächsischen Neuenhaus bis ins niederländische Coevorden werden künftig Personenzüge pendeln.

GEBÄUDETECHNIK

Bahnhof in Zürich, Schweiz

ADZ und enerpeak haben gemeinsam die Gebäudetechnik des Bahnhofs Zürich Stadelhofen neu geplant. Der Bahnhof soll in den nächsten 10 Jahren um ein Gleis erweitert und dabei komplett saniert werden.



INFRASTRUKTUR

Generalsanierung Autobahn, Österreich

IKK Engineering erstellt für den Sicherheitsausbau der A07 zwischen Linz und Bindermichl-Tunnel Einreichplanungen, Variantenuntersuchungen und Sanierungskonzepte. Neben der hohen Verkehrsbelastung und dem Bau unter Betrieb zählt die Lage in Schutzgebieten zu den größten Planungsherausforderungen.

DAS ERSTE SEINER ART

Robert Pichler und Georg Maierl von der TBH Ingenieur GmbH zeigen, wie durch Massnahmenbündelung ein nahezu energieautarkes und ressourcenschonendes Tourismusprojekt realisiert werden konnte. TEXT Sina Fischer



Robert Pichler (rechts) ist Geschäftsführer der TBH Ingenieur GmbH und seit dem Jahr 2000 im Unternehmen. **Georg Maierl** (links) ist dort seit 18 Jahren Prokurist.

Der Hotelbetrieb Steirereck am Pogusch in Österreich verbindet Kulinarik und Landwirtschaft mit einem aussergewöhnlichen Übernachtungserlebnis: naturnah schlafen im Baumhaus, im Stall oder in der Jagdhütte. Das gesamte Areal wurde durch die TBH Ingenieur GmbH ressourcenschonend und nahezu energieautark ausgerichtet. Gewächshäuser, in denen man auch schlafen kann, machen eine ganzjährige Lebensmittelproduktion auf über 1000 Meter Seehöhe möglich. Flora und Fauna wurden bei den Neubauten weitgehend unberührt gelassen.

Für die Umgestaltung des Areals hatte der Familienbetrieb einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Zusatzvoraussetzung war der Entwurf eines Energiekonzepts. TBH nahm am Wettbewerb teil, bekam den Auftrag aber zunächst nicht. «Als wir

die Absage für unseren Wettbewerbsbeitrag erhalten haben, waren wir natürlich geknickt. Allerdings hatte die Familie Reitbauer von Beginn an Interesse an unserem Energiekonzept und das kam dann ins Rollen», sagt Geschäftsführer Robert Pichler.

EFFEKTIVE UND NACHHALTIGE ENERGIEVERSORGUNG

Aus wirtschaftlicher Perspektive bietet der entwickelte Lösungsansatz trotz Anfangsinvestitionen eine langfristige Kostenreduktion. Mit einer effektiven und nachhaltigen Energieversorgung können überschüssige Energien umgewandelt und weiterverwertet werden. Durch die autarke Energiegewinnung ist das Steirereck-Pogusch nahezu unabhängig vom übergeordneten Stromnetz. Und dank der eigenen Landwirtschaft und der ganzjährigen Obst-, Gemüse- und Kräuterproduktion im Gewächshaus ist auch der Gastronomiebetrieb unabhängiger. «Die Gastronomie der Besitzerfamilie Reitbauer steht auf Platz 1 der besten Köche Österreichs. Ich koche selbst leidenschaftlich gerne, daher war meine Begeisterung für dieses Projekt umso grösser», so Pichler.

WOHLSTAND UND UMWELT IM EINKLANG

Ob in einem futuristischen Baumhaus oder in einer Schlafkabine im Gewächshaus: Die Übernachtung wird im Steirereck-Pogusch zum Abenteuer und zeigt eindrücklich, dass sich Luxus und Nachhaltigkeit nicht ausschliessen müssen. Diese Kombination ist allerdings nur möglich, wenn der Auftraggeber bereit ist, den Preis zu bezahlen. Denn die höheren Investitionskosten zu Beginn schrecken viele ab. Dabei ist die Amortisationszeit in den letzten Jahren massiv gesunken – besonders zu Zeiten steigender Energiepreise. «Für die Brotbacköfen haben wir beispielsweise zwei Prototypen entworfen. Durch Wärmerückgewinnung kann die gespeicherte Energie aus den Öfen für die Erwärmung des Wohnhauses genutzt werden», sagt Georg Maierl.

Auch die Glashäuser werden grösstenteils mit Abwärme geheizt – so geht nichts verloren. Ziel war es, die 1616 errichteten Gebäude mit modernster Technik auszustatten und trotzdem das spezielle Flair zu bewahren. Das ist gut gelungen: Der hybride Energieverbund am Pogusch ist ein ökologisches Leuchtturmprojekt und Vorzeigemodell. ■



SCHLAFEN IM BAUMHAUS

Aussergewöhnliches Übernachtungserlebnis am Pogusch. Mehr Infos:





Durch eine Kombination verschiedener Massnahmen ist das Steirerleck am Pogusch auf einen nachhaltigen Betrieb ausgelegt, der ökologisch und wirtschaftlich überzeugt.



«Wir haben den
Architekturwettbewerb
verloren, aber mit
unserem Energiekonzept
auf ganzer Linie
gewonnen.»

ROBERT PICHLER UND GEORG MAIERL

SINN UND LEIDENSCHAFT

INTERVIEW Sabine Bargetzi

Der Ingenieur Henning Klattenhoff und der Architekt Axel Schmidt tauschen sich über das Leben und den Job aus. Ein Gespräch über Antrieb und Motivation, die Liebe zum Job und Botanik in der Badewanne.

«Love what you do» – der innere Antrieb ist heute oft wichtiger als Aufstieg, Gehalt und Karriere. Wie sehen Sie das?

Henning Klattenhoff: Die meisten Ingenieurinnen und Ingenieure, die ich kenne, sind nicht zuerst an Karriere interessiert. Die Mehrheit interessiert sich für clevere technische Lösungen, spannende Aufgaben und die Verwirklichung ihrer Ideen in Beton, Stahl und Holz. Auch mich treibt diese Leidenschaft an, wobei es immer auch gesellschaftliche Entwicklungen sind, die ich damit verbinde. Meine Arbeit soll sinnstiftend sein.

Axel Schmidt: Ja, ich glaube auch, wer sich für dieses Studium und diesen Beruf entschieden hat, bringt eine grosse Leidenschaft für Architektur und die Gestaltung unserer gebauten Umwelt mit. Für mich persönlich gab es schon als Kind nichts Tolleres, als mit Legosteinen zu bauen.

Sehen Sie Nachhaltigkeit als vorübergehenden Trend oder als echten Wandel in der Gesellschaft?

Schmidt: Vielleicht erscheint das manchem als Trendthema, weil es gerade in aller Munde ist. Aber ich bin mir sicher, dass eine ökologische und ressourcenschonende Bauweise mittelfristig völlig normal sein muss und sein wird. Meiner Ansicht nach erleben wir gerade die Anfänge eines richtungsweisenden Wandels, den wir in unserem Büro auch mitgestalten möchten. Zum Beispiel haben wir mit der Entwicklung des TypenhausPlus – eines Grundrissbaukastens –

«Es ist die Leidenschaft für Entwicklungen, die mich antreibt.»

HENNING KLATTENHOFF



Henning Klattenhoff

studierte Bauingenieurwesen, Politik und Germanistik in Hannover. Nach knapp 10 Jahren im Handwerk und drei Jahren Ingenieurstätigkeit in London kam er 2008 als Fachbereichsleiter für die Holzbauplanung zu Assmann Beraten + Planen nach Hamburg. Er wohnt mit seiner fünfköpfigen Familie am Hamburger Stadtrand und baut gerne irgendwas im Garten – natürlich hauptsächlich in Holz.

«Wir erleben die Anfänge eines richtungsweisenden Wandels, den wir mitgestalten möchten.»

AXEL SCHMIDT

eine erfolgreiche Lösung entwickelt. Diese möchten wir nun weiterentwickeln, um in Zukunft nicht nur schnell und günstig, sondern auch umweltverträglich bauen zu können.

Klattenhoff: Die Bedienung von Nachhaltigkeitsanforderungen ist beständig und auch zwingend. Mehr noch: Wir werden viel mehr kommunizieren, andere Arbeitsmethoden etablieren und neue Planungsprämissen entwickeln müssen. Das Spannende am Thema Nachhaltigkeit ist, dass es sehr komplex ist. Der Klimawandel erhöht den politischen Handlungsdruck und die Gesetzgebung drängt folglich auf eine schnelle Entwicklung.

Nachhaltig zu leben, bedeutet oft auch, etwas Bequemlichkeit aufzugeben. Wie motivieren Sie sich in der Familie dazu?

Klattenhoff: Bei uns ist noch etwas Luft nach oben. Bei der Diskussion um den Sommerurlaub hilft die Tatsache ungemein, dass unsere Kinder sich spätestens nach ein bis zwei Stunden Fahrt streiten wie die Kesselflicker. Das grenzt unseren Aktionsradius umweltschonend ein.

Schmidt: (lacht) Manchmal macht Nachhaltigkeit das Leben auch leichter. Ich habe mittlerweile das Gefühl, weniger zu konsumieren, ist befreiend. Ich lebe mitten in Berlin und habe im Grunde alles im näheren Radius. Derart komfortabel hat es aber nicht jeder. Wichtig ist, dass wir generell ein Bewusstsein für den Umgang mit unserer Welt entwickeln und auch kleine Verbesserungen wertschätzen.

Welches konkrete Beispiel können Sie für nachhaltiges Bauen nennen?

Schmidt: Ich würde unser aktuelles Typenhaus-Holzbauprojekt nennen, dessen Prototyp gerade in Planung ist. Ein Gebäude zu erhalten, in dessen Errichtung viel Energie und viele Baustoffe gesteckt wurden, ist aber auch ein toller Beitrag.

Klattenhoff: Ein Wohnungsbauprojekt mit 40 Einheiten, das wir für Querbeet in Lüneburg planen. Neben dem Holztragwerk werden die Wandbauteile aus Stroh und Lehm gebaut. Eigentlich kann jeder das Bauen nachhaltiger machen. Einfach mal die Heizung einstellen lassen, das Lüftungsverhalten prüfen – und für die ganz Harten: in der Badewanne Blümchen pflanzen, Duschen reicht. ■



Axel Schmidt beendete 2007 sein Architekturstudium in Cottbus und arbeitete in seinen ersten Berufsjahren für diverse Berliner Architekturbüros. Seit 2011 ist er Teil des Arnold-und-Gladisch-Teams. Seit 2020 verantwortet er den Bereich Wohnungsbau. Neben der Arbeit an grossen Projekten nimmt er sich privat von Zeit zu Zeit ein kleines Projekt vor, restauriert alte Möbel und verhilft altem Holz zu neuem Glanz.



Die Ideenschmiede kann per Outlook als R_IC_Innovation_Center gebucht oder per Mail über das Innovation Center angefragt werden:
ic@bkw-engineering.com

— Einen Schritt voraus

DIE IDEEN-SCHMIEDE

Die Ideenschmiede in Metzingen bietet Raum für Workshops, Tagungen und Schulungen rund um die Zukunft des Bauens. Sie ist für alle im Netzwerk zugänglich und kann gebucht werden.

TEXT Sina Fischer FOTO Winfried W. Bischoff



MEHR ENTDECKEN

Zukunft weiterdenken:



Die Stadt Metzingen liegt zwischen Tübingen und Stuttgart. Bekannt als «Outlet-city» hat sie aber weit mehr als Shopping zu bieten. Das UNESCO-Biosphären-Gebiet der Schwäbischen Alb punktet auch mit Weinbergen und vielfältiger Natur.

EVENTLOCATION DER EXTRAKLASSE

Die Ideenschmiede von BKW Engineering hat ihren Platz genau in dieser schönen Stadt gefunden: in der Motorworld Manufactur mit ihrem rund 21000 Quadratmeter grossen Areal. Auf dem ehemaligen Henning-Industrie- und -Schmiedearial entsteht eine Eventlocation der Extraklasse. Das Areal mit der imposanten Schmiedehalle wird aktuell zu neuem Leben erweckt. Rund 15 Gebäude werden revitalisiert.

VERANSTALTUNGS- ODER NETWORK-SPACE

Unter der Schirmherrschaft des Innovation Center finden in der Ideenschmiede bereits regelmässig Veranstaltungen statt. Egal ob Design Thinking Workshops, BIM-Schulungen oder Teammeetings, die Schmiede bietet Raum für jede Art von Veranstaltung intern sowie extern.

In modernem Industrie-Chic mit hohen Decken bietet der Standort eine Küchenzeile und Co-Working-Plätze sowie ein unter der Decke aufgehängtes gläsernes Büro mit eingerichteten Arbeitsplätzen. Veranstaltungstechnik, Workshop-Equipment und innovative Einrichtungsgegenstände lassen Raum für Kreativität. Die Schmiede steht allen Mitarbeitenden auch als Shared-Network-Space zum Arbeiten zur Verfügung. ■



Die Elbatech AG ist Spezialistin für Bahntechnik und schweizweit führende Anbieterin für Tunnelfunkinstallationen.

— Unser Netzwerk

NEU AN BORD: ELBATECH

Jeder Pendler kennt das: Statt Zeit zu vergeuden, nutzt man die Bahnfahrt für die Morgenbesprechung per Video-Call oder für den neusten Netflix-Hit. Dafür, dass es auch im Tunnel funkt, sorgt die Elbatech AG – seit Oktober 2021 neu bei BKW Infra Services.

Dürfen wir vorstellen? Elbatech, schweizweit führende Anbieterin für Tunnelfunkinstallationen, mit Sitz in Ibach, Kanton Schwyz. Die Elbatech AG wurde 2007 von Stefan Franzen, CEO, und Florian Reichmuth, Leiter Projektierung, gegründet. Seither ist das Unternehmen stetig gewachsen und bietet seit Kurzem auch in Österreich seine Dienste an.

Die Kernkompetenz von Elbatech ist die Montage von Tunnelfunkanlagen – für die ruckelfreie Internet- und Telefonverbindung im Tunnel. Ausserdem im Portfolio: Bahnerdungen, Diamantbohrungen für Tunneltragwerke, Fahrleitungsmasten und Signale sowie die Fertigung und Montage von Sonderkonstruktionen. Höchste Präzision ist dabei in allen Bereichen gefragt. In Zukunft will die Elbatech AG als Gesamtanbieterin der elektrischen Bahntechnik auf dem Markt auftreten.

Bei einem derart hoch spezialisierten Tätigkeitsbereich sind die fach- und sicherheitstechnischen Qualifikationen der aktuell rund 60 Mitarbeitenden entscheidend. Auf deren Aus- und Weiterbildung legt Elbatech daher besonders grossen Wert. Dabei geht es nicht nur um die Qualifikationen als Konstrukteure, Ingenieurin-

nen oder Bauführer, sondern auch als Triebfahrzeugführerinnen, Sicherheitswärter, Rangierbegleiterinnen oder Lokführer – im Bahnumfeld unerlässlich. Fast genauso wichtig wie die Mitarbeitenden sind die richtigen Tools. Das Unternehmen entwickelt daher viele ihrer Fahr- und Werkzeuge selbst oder baut diese entsprechend um.

LEUCHTTURMPROJEKT FÜR DIE SBB

Von Anfang an arbeitete das Unternehmen für und mit den Schweizerischen Bundesbahnen. Kürzlich konnten mehrere Aufträge gewonnen werden: Elbatech wird bis 2025 in mehreren SBB-Tunneln die neuste Kabelgeneration verlegen und auch die Logistik übernehmen. Das betrifft unter anderem den Gotthard-Basis- und -Scheiteltunnel, alle Tunneln auf der Gotthard-Nord- und -Südrampe, den Grauholz-Tunnel nordöstlich von Bern sowie in der Region Zürich den Zimmerberg-Basistunnel und den Wipkinger-Tunnel. Beispielsweise müssen für das Stadtnetz Zürich über Monate verschiedene Zugumleitungen organisiert werden. Der Auftrag hat ein Gesamtvolumen von 12 Millionen Franken – eine wahre Mammutaufgabe. ■



Von links nach rechts:
Martin Hofmann,
Leiter Grid
Communications,
Kasimir Egli,
Leiter Dispatching,
Stephan Schmitt,
Leiter Netzleitstelle.
Zusammen mit
Philippe Rothermann
(s. Seite 29) gehören
sie zur Führung der
Zentralen Leitstelle.



— Im Scheinwerferlicht

FORT KNOX IN MÜHLEBERG



Philippe Rothermann verantwortet die Koordination aller Schaltungen im BKW Netz. Ausserdem ist er zuständig für die Pikettingenieure sowie für den Betrieb der Netzleitsysteme und Rundsteueranlagen.



1

Lagern in Mühleberg Goldreserven – so wie in den USA in Fort Knox? Nein. Aber die Zentrale Leitstelle ist fast so stark geschützt. Der Grund: Es handelt sich um eine kritische Infrastruktur.

Text Markus Ehinger-Camenisch Fotos Severin Jakob

Die Zentrale Leitstelle (ZLS) in Mühleberg ist von aussen ein unscheinbares Gebäude. Doch wer sich dem Gelände nähert, bemerkt rasch die starke Sicherung: Hoher Zaun, Überwachungskameras, schweres Eisentor – die ZLS ist ein kleines Fort Knox. Das hat einen Grund: Im Innern wird kritische Infrastruktur, unter anderem das ganze BKW Hoch- und Mittelspannungsnetz, auf unzähligen Monitoren überwacht und gesteuert. Verantwortlich dafür sind die Disponenten. Neben ihrer Überwachungstätigkeit stehen sie mit Kundinnen und Kunden bei Störungen in Kontakt. Ebenfalls vor Ort ist immer ein Pikettingenieur.

Das BKW Netz ist gross. Über 20000 Kilometer erstreckt es sich von der französischen Grenze über den Jura bis ins Berner Oberland. Über dieses Netz wird der Strom zu mehr als einer Million Menschen verteilt – rund um die Uhr. Oder fast rund um die Uhr. Denn trotz Instandhaltungsarbeiten und Investitionen lassen sich Störungen, etwa durch Naturereignisse, nicht vollumfänglich vermeiden. So geschehen zum Beispiel im Januar 2018. Damals hielt Sturm Burglind die ZLS-Mitarbeitenden auf Trab. Bis zu 40000 Kundinnen und Kunden waren zeitweise ohne Strom. Die Telefone in der Leitstelle liefen heiss.

DIE LEITSTELLE HAT EINEN ZWILLING

Ein ganz anderes Bild bot sich während der Pandemie: Um die Gefahr einer Ansteckung zu senken, arbeitete

der Grossteil der 55-köpfigen Belegschaft von zu Hause aus. «Corona bedeutete für uns vor allem Isolation», sagt Stephan Schmitt, Leiter der Netzleitstelle. In der Leitstelle standen während Wochen nur jene Mitarbeitenden im Einsatz, die für den täglichen Betrieb zwingend nötig waren, also die Disponenten.

Erstmals kam während der Pandemie auch die Notleitstelle, eine Art Zwilling, zum Einsatz. Diese liegt rund 20 Kilometer von Mühleberg entfernt. «Hier sind sämtliche Einrichtungen redundant zur ZLS in Mühleberg vorhanden – inklusive Kaffeemaschine», erklärt Stephan Schmitt. Die redundante Leitstelle, die 2021/2022 auf den neusten Stand der Technik gebracht wurde respektive wird, sei jedoch auch sonst immer in Betrieb «in einem sogenannten Hot-Stand-by, sodass wir bei Bedarf jederzeit darauf ausweichen könnten». →

«Die Bereitschaft, Kollegen auf der Schicht zu vertreten bzw. zu verstärken, ist gross.»

KASIMIR EGLI

MEHRSPRACHIG IM 24-STUNDEN-BETRIEB

Auch die ZLS in Mühleberg, ein Bau aus den 1970er-Jahren, wird laufend fit für die Zukunft gemacht. So unterstützt eine neue Software künftig die Disponenten beim Beheben von Störungen. Was die Software jedoch nicht kann: Wenn etwa wegen eines Sturms Stromleitungen beschädigt werden, müssen Netzelektriker ausrücken und diese bei allen Wetterlagen reparieren.

Die Disponenten sind permanent im Einsatz – 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag. «Da tagsüber an Werktagen – die Leute sind dann wach und bei der Arbeit – der Aufwand üblicherweise wesentlich grösser ist als an Wochenenden oder nachts, variiert die Belegung zwischen zwei und sechs Mitarbeitern», sagt Kasimir Egli, Leiter Dispatching. In ausserordentlichen Situationen, Egli denkt hier etwa an Gewitter und Stürme, wird das Personal an Wochenenden und in der Nacht aufgestockt. Dabei sei es herausfordernd, die Schichten zu planen, zumal französisch- und deutschsprachige Regionen betreut werden. «Die Bereitschaft, Kollegen auf der Schicht zu vertreten beziehungsweise zu verstärken, ist aber gross», betont der Disponenten-Chef. Im Übrigen spricht Egli bewusst nur von Kollegen. In seinem Team arbeiten nämlich bis jetzt nur Männer.

SCHUTZ DER KRITISCHEN INFRASTRUKTUR

Wie vielfältig die Aufgaben der ZLS sind, erklärt Martin Hofmann, Leiter Grid Communications. Sein Team erstellt und betreibt die Informatik- und Telekommunikationssysteme für die Netzbetriebsführung respektive die Netzsteuerung. Das hört sich sehr technisch an –

und das ist es auch. Auf Basis dieser Systeme betreibt und überwacht das Ressort «Netzbetrieb Planung und Engineering» das Netzleitsystem, also Unterstationen, gewisse Trafostationen, Schaltstationen und Mastschalter. Zu den Aufgaben von Grid Communications gehört auch das Warten der riesigen eigenen Serveranlagen im Untergeschoss der Leitstelle und der Notleitstelle. «Denn eine ganz wichtige Anforderung an unsere Systeme und Infrastrukturen ist die Verfügbarkeit», sagt Hofmann. Zusätzlich müssen sie auch dann noch weiter funktionsfähig sein, wenn die öffentlichen Kommunikationsmedien wie Internet, Festnetztelefonie, mobile Telefonie, Fernsehen und Radio bereits nicht mehr verfügbar sind, beispielsweise bei einem grossen regionalen oder nationalen Stromausfall, «also wenn die Schweiz dunkel ist», sagt Hofmann. «Daneben schützen wir unsere Systeme und Infrastrukturen auch möglichst gut gegen Cyberangriffe.» So überrascht es nicht, dass die ZLS so stark geschützt ist wie ein kleines Fort Knox. ■

«Wir schützen unsere Systeme und Infrastrukturen möglichst gut gegen Cyberangriffe.»

MARTIN HOFMANN



Martin Hofmann und sein Team erstellen und betreiben die Informatik- und Telekommunikationssysteme für die Netzbetriebsführung bzw. Netzsteuerung.



→

Stephan Schmitt arbeitet seit 2013 bei der BKW. Zuerst als Leiter Regionales Auftragsmanagement Mittelland, dann als Leiter Netzbetrieb Planung und Engineering in der Zentralen Leitstelle. Seit 2018 führt Schmitt diese.

«Wir können jederzeit auf die redundante Notleitstelle ausweichen – so geschehen während der Pandemie.»

STEPHAN SCHMITT

Wohlstand und Umwelt im Gleichgewicht.

Mit unseren Lösungen für
eine lebenswerte Zukunft
tragen wir gemeinsam
dazu bei.



WAS TREIBT DICH AN?

BKW Mitarbeitende
und Partner
erzählen in kurzen
Videoclips, was sie
motiviert:

